# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53 — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 372. (Erstes Blatt.) Dienstag, 23. September 1902. (Linus, Thekla.) 29. Jahrgang.


### * Die Heimkehr der englischen Reservisten.

Fast in jeder Woche langen jetzt 3—4000 Mann ausgedienter Reservisten, die aus Südafrika heimkehren, an, deren Gesammtzahl auf 84 000 geschätzt wird. Dazu kommen 16 000 Soldaten, die ihren Armeedienst in Indien und in anderen fernen Garnisonen beendet haben und ebenfalls jetzt zu den Reservisten zählen. Die aus dem südafrikanischen Kriege Heimgekehrten hatten im Hafen von Southampton auf einen ebenso begeisterten Empfang gerechnet, als der ihnen erwiesene Abschied gewesen war zur Zeit, wo sie sich mit heiterem Muthe einschifften, und jetzt schenkt man ihrer Heimkehr keine Aufmerksamkeit. Man hatte ihnen nur ein paar Monate Kriegsdauer vorausgesagt — nur etwa 3 Monate. Daraus wurden dreiunddreißig.

Der Winter naht, wo in manchen Arbeitszweigen ein Stillstand eintritt. Es wird sorgfältig erwogen, bis zu welchem Grade diesen zum bürgerlichen Leben Zurückgekehrten und ihren Familien ein Lebensunterhalt verschafft werden kann. Man gelangt zu der Ueberzeugung, daß für nahezu 50 000 keine Beschäftigung binnen einer berechenbaren Zeit aufzutreiben sein wird. Eine hiesige Gesellschaft, die sich dieser Aufgabe unterzieht, ist jetzt besonders thätig; aber wenn sich jetzt täglich etwa 70 Mann um Arbeit melden, können nur 3 oder vier damit versorgt werden. Jene Gesellschaft hat nicht weniger als 90 Zweigbureaus in den Provinzen. Die Reservisten lehnen bis jetzt noch die Annahme der Hausdienste ab — in Gasthöfen, Krankenhäusern, Dienerschaft u. s. w. Sie erklären sich bereit, lieber die härteste Tagesarbeit zu übernehmen und dann am Abend wieder frei und unabhängig zu sein. Viele haben sich von ihrem Solde 50 Pfund und mehr erspart. Von den Unverheiratheten unter ihnen sagt einer ihrer Aerzte: „Sie verlassen die Armee, um sich in London zu vergnügen, werden ihre Ersparnisse verspielen und schließlich zu Bettlern werden. Es ist tief zu bedauern, daß man solche Leute, welche in einem schwierigen Kriege soviel Uebung und Erfahrung erzielten, nicht dazu zu bewegen versucht, wieder in den aktiven Armeedienst einzutreten!"

Lord Londonderry bedauerte in einer Rede an die Mitglieder der „Gesellschaft für Soldatenhülfe" die geringe Sympathie, welche im Publikum für eine Unterstützung der heimgekehrten Kämpfer an den Tag gelegt werde. Dasselbe Publikum habe aber die Burengenerale umjubelt, die den Krieg begonnen und doch allein daran schuld gewesen, daß der Krieg so lange gedauert. Diese Schlußworte erinnern an das der Tory-Partei zugeschriebene Motto: „Wenn die Thatsachen gegen uns sind, umso schlimmer für die Thatsachen!"

Es ist heute ja aller Welt bekannt, durch welches System der Intriguen den Buren der Krieg aufgezwungen wurde, und ebenso, daß die erste Friedenskonferenz durch englische Ablehnung der Angebote der andern Seite fehlschlug und dies den Krieg verlängerte. Die Irreführung der Volksmeinung wird hier noch immer nicht aufgegeben.

Es wird gemeldet, daß nach der Wiedereröffnung des Parlamentes die Opposition jene hochernste Reservistenfrage sehr energisch in die Hand nehmen wolle. Es soll die Absicht einiger Parlamentsmitglieder sein, der Regierung gewisse deutsche Vorschriften zur Nachahmung vorzuhalten. Dazu gehört, daß in Zukunft die Regierung mit irgend welcher Firma oder kommerziellen oder industriellen Gesellschaft keine Lieferungsverträge abschließen solle, ohne daß die Unternehmer sich verpflichten, einen gewissen Procentsatz ihrer beschäftigten Leute aus entlassenen Soldaten zu wählen. Ebenso wird empfohlen, nach einem andern deutschen Beispiele zu verfahren. Man solle denjenigen Unteroffizieren, die bereit sind, über ihre pflichtmäßige Zeit im aktiven Dienste zu verbleiben, späterhin eine Anstellung in einem Regierungsamte zusichern. (Civilversorgungs-Berechtigung.)

Mehrere Officiere, die an der Spitze einer großen Gesellschaft zur Hülfe für Soldaten und Seeleute stehen, richten in der Presse ein dringliches Gesuch an das Publikum um die Zusendung von Kleidungsstücken und Stiefeln, um den Reservisten einen bürgerlichen Anzug zu liefern. Es sei erst gelungen, einige Hundert damit zu versorgen. (!) Als das Kriegsfieber noch herrschte, gab das Publikum ganze Schiffsladungen voll Luxusartikel sogar für die nach dem Cap ausgesandten Truppen her. Darunter die delikatesten Eßwaaren und zahllose Fässer voll Wein oder Bier. Es war einmal! Seitdem der Krieg zu Ende und alles „erobert", was man begehrte, hört man an öffentlichen Orten sehr selten in den Gesprächen auch nur mit einer Silbe des Krieges erwähnen! Schon nach dem Verlauf so weniger Jahre trifft das alte römische Sprichwort zu: „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!"

## Deutschland.

**Berlin**, 22. Sept.

*** **Die Maske herunter** hat man auf dem socialdemokratischen Parteitag bei aller Vorsicht doch zuweilen. Am Freitag forderte u. A. der freireligiöse Prediger Welker (Wiesbaden), daß man nicht sowohl den Kampf gegen das Centrum als gegen die römisch-katholische Kirche proklamieren sollte. Nicht in der politischen, sondern in der religiösen Organisation der Katholiken liege die Gefahr für die Socialdemokratie. Die Kirche als solche bilde das Haupthinderniß aller socialdemokratischen Agitation. Ein Volk, das von Geburt an in der Knechtschaft der Kirche lebe und in dem daher von Jugend auf die Vernunft ertödtet werde, sei nur schwer zum Nachdenken und damit zur Besserung seiner Lage zu erziehen. Wer an eine allmächtige Hand Gottes im Menschenleben glaube, der sei leicht zum Verzicht auf ein besseres Erdenlos zu bewegen, und ebenso ersterbe ein solcher Mensch in Ehrfurcht vor der ihm angeblich von Gott eingesetzten Obrigkeit. (Unruhe und Schlußrufe.) Die Kirche sei das festeste Bollwerk des Alten und bekämpfe die Socialdemokratie mit allen Mitteln, weshalb sollte nicht auch sie mit allen Mitteln bekämpft werden? (Unruhe. Rufe: Centrum! Schluß!) Die Traktätchen schilderten die socialdemokratische Bewegung als eine Auflehnung gegen die göttliche Weltordnung und kämen überall anstandslos zur Vertheilung, während man den socialdemokratischen Flugblattvertheilern alle möglichen Hindernisse in den Weg lege.

Millionen von Volksgenossen könnten für die Socialdemokratie gewonnen werden, wenn diese energischer als bisher die Religion als solche, speciell aber die katholische als die gefährlichste bekämpfen würde, statt, wie bis heute geschehe, den Leuten immer wieder zu versichern, daß Religion Privatsache sei und daß man ihre religiöse Ueberzeugung nicht antasten wolle. (Neuerliche Unruhe und Zurufe; Religion ist Privatsache, das steht im Parteiprogramm! Schluß! Unsinn!) Erst müsse die Grundlage des Glaubens erschüttert werden, dann erst sei der Boden für die socialdemokratische Belehrung vorhanden. Dies geschehe am besten durch Versammlungen und Flugblätter, in denen die Unhaltbarkeit der Anschauungen dargelegt werde. Auch in der Werkstatt und am Biertisch sollte die Aufklärungsarbeit betrieben werden. (Gelächter und neuerliche Schlußrufe.) Ohne geistige und religiöse Freiheit sei auch die politische Freiheit nur ein Phrase, und ohne die Unterwühlung und Zerstörung der Kirche werde die Socialdemokratie nie zum Ziele gelangen. (Zuruf: Schluß mit dem Unsinn!) Redner beantragt schließlich, folgender Resolution zuzustimmen: „Der Parteitag empfiehlt, besonders in allen Wahlkreisen, in denen die Partei gegen das Centrum zu kämpfen hat, die religiöse Aufklärungsarbeit gegenüber der Kirche mit allen Kräften zu betreiben und zu unterstützen." Der freireligiöse Prediger ist wenigstens ein ehrlicher Mann. Wer aber nur noch etwas für seinen Glauben übrig hat, der weiß, wie er's mit der Socialdemokratie zu halten hat. Der Religion gilt ihr erster Kampf!

Sehr richtig beurtheilt auch der Kölner Genosse Mengsbach die Sachlage, indem er zu München sagte: „Der Kampf mit dem Centrum sei überhaupt nicht so leicht zu führen, wie mancher der Genossen denke. Er spreche da aus Erfahrung und könne nur sagen, daß die auf das Centrum eingeschworenen Leute nur schwer zu haben seien und daß die Arbeit im Rheinland sich hauptsächlich auf die Gewinnung der Indifferenten beschränken müsse. Auch diese Aeußerung zeigt wieder, wie zeitgemäß der Ruf Trimborns zu Mannheim gewesen ist. Die Schlafmützen herunter! Auch wir müssen die Indifferenten wecken und gewinnen!

* **Der Saatenstand** in Preußen um Mitte September war (es bedeuten Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (Durchschnitt) Nr. 1 (gering) im Vergleich mit August folgender: Kartoffeln 2,8 (2,6), Klee 2,3 (2,5), Luzerne 2,5 (2,2), Wiesenheu 2,7 (2,6). In den Bemerkungen der „Statistischen Correspondenz" wird hervorgehoben, daß die Getreideernte noch immer nicht ganz beendet sei. Von der Sommerung habe in Folge der ungünstigen Witterung Vieles bisher nicht eingebracht werden können; Hafer und Sommerweizen seien vielerorten noch zu mähen. Sogar Winterung stehe vereinzelt noch auf dem Felde. Betreffs der Hülsenfrüchte werde von verschiedenen Berichterstattern bezweifelt, daß sie überhaupt noch reifen werden.

## Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

39) Nachdruck verboten.

Das Warten, das Sorgen, Hoffen und Sichgrämen hatte ihn mürbe gemacht. In den ersten Monaten war die Korrespondenz zwischen ihm und Margitta recht rege gewesen. Das hatte ihn noch immer mit dem, was er seine Heimath nannte, in Verbindung gehalten. Die Kleine verstand er seit jenem widerspruchsvollen Bericht über ihre Schneeschuhpartie nach dem Paß aber auch nicht mehr so recht. Oder vielleicht hatte sie ihn und seine Absicht nicht begriffen gehabt? Das wäre schon möglich gewesen; denn das Schreiben war seine Sache im Grunde durchaus nicht.

Nach allem, was er so von seinem Brennereipächter und anderen Bekannten und Geschäftsfreunden gelegentlich gehört hatte, befand sich Erdmuthe in schlimmen Händen. Daß es dieser Berchetti nicht allzu gut mit den Wittings meinte, darüber war bei ihm niemals ein Zweifel gewesen, ebenso wenig wie bei seinem verstorbenen Vater, der den alten Witting sogar einmal ernstlich vor dem geriebenen Neapolitaner gewarnt hatte, was damals freilich doch nur zu neuen Mißverständnissen und Zänkereien führte. Doch auch diesem unangenehmen, rücksichtslosen, hochmüthigen Norweger mißtraute Martin, und er verstand nicht, wie Margitta, die seine Abneigung gegen Larsen ja kannte, es fertig brachte, diesen in so warmem Tone in Schutz zu nehmen. Das verstimmte ihn ganz namenlos, machte ihn immer grämlicher und verschlossener.

Immer wieder aber ertappte er sich dabei, wie er bei zufälligen Reisebegegnungen mit Bozener oder Meraner Bekannten gleich in seinen ersten Sätzen nach dem Grand Hotel Pelikan fragte.

Er hörte bei solchen Gelegenheiten bestätigt, was ihm schon Margitta geschrieben hatte, nämlich: daß Peer Larsen, der norwegische Ingenieur, thatsächlich die Leitung der Bauerei niedergelegt habe. Er vernahm aber bald darauf, daß trotzdem keine größere Unterbrechung in den Bauarbeiten eingetreten sei — denn Fräulein Witting habe sich sofort nach einem Ersatz für den früheren Bauleiter umgesehen, und es werde jetzt sogar mit Hochdruck gearbeitet, und die großartigen Verbesserungen und Neuerungen schon bei der Wiedereröffnung des Grand Hotel um die Mitte des Monats Mai in Betrieb setzen zu können. Was alles noch außer der elektrischen Kraft droben eingeführt worden war, darüber wußten die meisten nichts Bestimmtes zu sagen; so viel aber stand fest: der Betrieb im Grand Hotel werde im allergrößten Stile stattfinden. Es wurden auch schwindelnd hohe Summen genannt, die erst neuerdings wieder in das Unternehmen hineingesteckt worden seien.

Martin Stiegl schüttelte anfangs ungläubig den Kopf. Er kannte die Wittingschen Finanzverhältnisse und wußte, daß nicht einmal das Gesammtvermögen der Geschwister diese Höhe erreichte, geschweige denn, daß Erdmuthe für ihre eigene Person allein einem so gerissenen Geschäftsmann, wie ihrem Geldgeber, dem Berchetti, derart kreditfähig hätte erscheinen können, daß er sich zu solchen Zuschüssen hätte verstanden hätte.

Im Verlauf des April, als sich Martin Stiegl schon zur Heimkehr rüstete, fiel ihm aber in einem großen österreichischen Blatt plötzlich einmal eine Notiz ins Auge, die ihn die Situation mit einem Schlage klar übersehen machte; die Notiz befand sich im Handelstheil des betreffenden Blattes und lautete:

„Meran, 5. April a. c. Das bekannte Grand Hotel Pelikan auf dem Manzaropasse, das bisher von Fräulein E. Witting, der Tochter des vor 2 Jahren verstorbenen Begründers, selbständig geleitet wurde und das bis zu seiner Wiedereröffnung im Mai des laufenden Jahres mit elektrischem Licht, Fahrstuhl, Telephon und Telegraph, Warmwasserleitung und allem sonstigen den modernen Bedürfnissen eines erstklassigen Hotels entsprechenden Komfort versehen sein wird, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Direktorium bildet außer der den Betrieb nach wie vor leitenden früheren Alleinbesitzerin Fräulein E. Witting Herr J. Auer aus Meran. Der Aufsichtsrath setzt sich aus dem Hauptaktionär Herrn G. Berchetti, Weingutsbesitzer zu Meran, Herrn Geschäftsführer G. Haitzinger aus Wien und Herrn Professor Kreuzburg zu Meran zusammen. Die erste Generalversammlung fand, nachdem die Errichtung der Gesellschaft durch gerichtlichen Vertrag vom 2. März d. J. und Eintragung in das Handelsregister erfolgt ist, statutengemäß am gestrigen Tage statt."

Martin Stiegl ließ das Blatt, das in seinen Händen zu zittern begonnen hatte, fallen, kreuzte die Arme und starrte düster ins Leere — über den Platz vor dem Cafe hin, in dessen Vorhalle er saß.

War es denn möglich, was die Zeitung da in nüchternem Tone meldete? Eine Aktien-Gesellschaft hatte sie aus ihrem Anwesen machen lassen — nur um mit möglichst großem Pomp droben auftreten und die Konkurrenz an die Wand drücken zu können?

Er wüthete nun gegen sich selbst, daß er — von Angst und Sorge um sie ergriffen, sobald er sie in Berchettis Händen gewußt — ihr im Januar jenen großmüthigen Antrag durch Margitta hatte machen lassen. Wie sie sich wohl ins Fäustchen gelacht haben mochte, als er mit seinen bescheidenen Kapitalien sich ihr hilfreich nähern wollte? Sie brauchte ihn allerdings nicht, wenn's ihr nur darauf ankam — skrupellos in der Wahl ihrer Helfer —, Geld, Geld und wieder Geld zu verdienen.

Eine Aktien-Gesellschaft! — Für kein Geschäft war diese Form seiner Empfindung noch so wenig geeignet wie für einen Gasthof. Er dachte an die Gründungszeit des Stieglhofs, von der sein Vater ihm so oft erzählt hatte. Damals waren die Fremden noch wirklich die Gäste des Wirths gewesen, der sich für ihr persönliches Wohlergehen in aufopferungsvoller Weise interessirt hatte. Ein herzliches Verhältniß, das oftmals fast den Charakter einer tieferen Freundschaft annahm, herrschte damals zwischen dem alten Stieglwirth und den ständigen Gästen. Diese schönen patriarchalischen Zeiten waren also endgiltig vorbei. Die Poesie auf dem Manzaropasse würde nach dem Börsenstand der Pelikan-Aktien geregelt werden.

Nun, wenn jemals in ihm der Gedanke hätte aufkommen können, auch sein eigenes Haus zu modernisiren, so hatte in ihm nun sofort der trotzige Entschluß reifen müssen, für seinen Theil zäh und unerschütterlich am Alten festzuhalten. Es konnte ihm jetzt überhaupt nicht altmodisch genug im Stieglhof zugehen. Der Gegensatz sollte recht schreiend sein, um den Vergleich geflissentlich herauszufordern. Ein Fleckchen Gemüthlichkeit wollte er seinen Gästen schon inmitten der protzigen Prahlsucht bewahren. Wer konnte wissen, ob es nicht doch viele gab, die auf den neumodischen Komfort lieber verzichteten und dabei billigere Preise für bessere Weine und kräftigere Kost bezahlten, als drüben in der Aktien-Hotelkaserne für Berchettische Kunstprodukte und eine internationale, charakterlose Küche?!

Er machte sofort seinen Feldzugsplan für die neue Saison.

Die Repräsentantin, eine verständige ältere Dame, die auch schon zu Lebzeiten seines Vaters das weibliche Personal unter sich gehabt hatte, wollte er wieder engagieren. Zucht und Ordnung sollten dabei im Hause herrschen und es zu einem begehrten Familien-Aufenthalt machen. Die Hand des Herrn, der jedem Gast ein heimisches Behagen zu verschaffen bemüht war, mußte allenthalben gefühlt werden. O, wenn sich ein Mann nur recht ins Zeug legte, wenn's sein Ehrgeiz erforderte, dann konnte er wohl schon die Hausfrau vergessen machen!

Im letzten Sommer hatte er sich einmal vorgenommen gehabt, den Bilderschmuck an den Wänden, die Nippfächelchen und Handarbeiten, die allen Räumen im Stieglhof einen kleinbürgerlichen und vielleicht persönlich-intimen Charakter gaben, zu entfernen. Den Plan verwarf er jetzt unbedingt.

(Fortsetzung folgt.)

## Belgien.

* **Brüssel,** 22. Sept. Die Gräfin von Lonyay (verwittwete Kronprinzessin Rudolf) ist gestern Abend von Spa hier eingetroffen. Hiesigen Blättern wird von dort gemeldet, die Gräfin sei plötzlich um 6½ Uhr nach Brüssel gereist, weil der König sich geweigert habe, das Trauergemach, wo die Gräfin an der Leiche ihrer Mutter betete, zu betreten, ehe sie dasselbe verlassen hätte. Bei ihrer Ankunft in Brüssel wurde die Gräfin am Bahnhof von einer großen Menschenmenge, die sie mit entblößtem Haupte erwartete, mit Hochrufen begrüßt. Es verlautet, die Gräfin reise heute noch nach England ab.

Dem Könige wurde vom Könige von England mitgetheilt, daß dieser beabsichtige, sich bei dem Leichenbegängnisse durch den Herzog von Connaught vertreten zu lassen. König Leopold sprach dafür seinen Dank aus, ließ jedoch wissen, daß nur Mitglieder der belgischen Königsfamilie an den Leichenfeierlichkeiten theilnehmen.

* **Brüssel,** 22. Sept. Heute Vormittag 11 Uhr hat in Spa die Trauerfeierlichkeit für die verewigte Königin stattgefunden. Von Brüssel waren dazu im Sonderzuge Prinz Albert, der Hofstaat des Königs und der Königin, die Minister und die Präsidenten des Senats und der Kammer herübergekommen. 3000 Mann Truppen aus den umliegenden Garnisonen bildeten mit den Schulkindern von Spa Spalier auf dem Wege nach der Kirche und nach dem Bahnhofe. Der Trauerzug, der sich von der königlichen Villa nach der Kirche begab, hatte folgende Ordnung: Voran ritt ein Zug Gendarmen, daran schloß sich die Militärmusik und 1 Bataillon Infanterie; weiter folgten der Gouverneur der Provinz, der Bürgermeister und die Gemeindevertretung von Spa und die Geistlichkeit. Hinter dem Leichenwagen mit dem Sarge der Königin, der von 18 Unteroffizieren begleitet wurde, schritt der König in großer Generalsuniform, gestützt auf den Prinzen Albert; es folgten die Minister und hohen Würdenträger, den Schluß bildete ein Bataillon Infanterie. Der älteste Geistliche von Spa, Baron de la Fontaine, hielt unter Mitwirkung der übrigen Geistlichen des Ortes die Todtenmesse. Der Bischof von Lüttich, Msgr. Rutten, gab die Absolution. Nach Beendigung der Trauerfeier begab sich der Zug in derselben Ordnung nach dem Bahnhof. Der Sarg wurde in einen einfachen Gepäckwagen gestellt, dessen Wände mit schwarzem, silbergesticktem Tuche bedeckt waren. Vor dem Sarge war ein kleiner Altar erbaut worden. Die Mitglieder der königlichen Familie fuhren in dem Salonwagen, der sich hinter dem Wagen mit der Leiche befand. Um 12 Uhr 30 Minuten verließ der Trauerzug Spa und traf um 3 Uhr 40 Minuten auf dem Bahnhofe in Laeken ein, wo eine Companie Grenadiere die militärischen Ehren erwies. Auf dem Wege zur Kirche bildete wiederum Militär Spalier. Die Straßen trugen reichen Trauerschmuck; die mit Flor umhüllten Laternen waren angezündet. Nach der Todtenmesse und Einsegnung der Leiche durch den Kardinalerzbischof von Mecheln, Msgr. Goossens, wurde der Sarg vorläufig in der königlichen Gruft neben der Ruhestätte Leopolds I. und seiner Gemahlin Marie Luise niedergesetzt, da die für die verewigte Königin bestimmte Gruft, die über der ihres Sohnes zu liegen kommt, noch nicht fertig gestellt ist. Von dem Augenblick des Eintreffens auf dem Bahnhof bis zur Vollendung der Beisetzung gab eine vor dem Schlosse in Laeken aufgestellte Batterie Trauersalven ab. Morgen um 11 Uhr findet in der Laekener Kirche ein Privattrauergottesdienst für die Mitglieder der königlichen Familie statt. Danach wird die königliche Gruft dem Publikum geöffnet werden.

# **Brüssel,** 22. Sept. Die Gräfin Lonyay besuchte heute Vormittag zehn Uhr mit zwei Ehrendamen die Messe in der Kirche Saint Jacques und begab sich nach Schluß derselben, von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt, nach dem Palais des Grafen von Flandern. Heute Nachmittag reist die Gräfin nach Calais ab.

## Frankreich.

* **Paris,** 21. Sept. Die Regierung beschloß, wie schon gemeldet, die Kammer auf den 14. Oct. einzuberufen. Es ist das der möglichst frühe Termin. Die Regierung hofft, dadurch das Hinüberschleppen des Budgets ins nächste Jahr zu vermeiden; aber selbst mit dem Termin des 14. October ist das eine sehr sanguinische Hoffnung, denn bei den magern Ergebnissen der Staatseinnahmen dieses Jahres ist es selbst für einen Finanzkünstler wie Rouvier schwer, ein solides Budget herzustellen.

## England

* **Dublin,** 20. Sept. In Irland herrscht große Erregung, weil der Staatssekretär für Irland, Wyndham, im größeren Theile des Landes und in den Städten Dublin und Limerick die irischen Gewaltakte des Jahres 1887 in Wirksamkeit hat setzen lassen. Wirkliche Gründe für diese Maßnahmen liegen kaum vor. Es wird deshalb auch behauptet, daß die Regierung des Herrn Balfour zu diesem äußersten Mittel gegriffen habe, um den König Eduard von seinem Vorhaben abzuhalten, Irland noch diesen Herbst zu besuchen. Schon zu der Zeit, als Gladstone Irland Homerule gewähren wollte, war bekannt, daß der jetzige König die von dem damaligen liberalen Staatsmanne befürwortete Politik Irland gegenüber billige. Es ist nicht anzunehmen, daß König Eduard im Laufe der Jahre sich zu andern Ansichten bekehrt hat. König Eduard hätte nun gerne die Ausstellung in Cork besucht. Er kann aber natürlich ein Land nicht bereisen, dessen verfassungsmäßigen Rechte von der Regierung aufgehoben worden sind. Die Wiederaufwärmung der Gewaltakte würde also nur dem Zwecke dienen, die Königsreise nach Irland zu verunmöglichen, von der man vielleicht befürchtet, sie könnte für die Freunde der Homerule von Vortheil sein. Um dies zu hintertreiben, sind Ausnahmegesetze sicherlich nicht die geeigneten Mittel. Sie verbittern nur das Volk und treiben auch gemäßigte Elemente in eine unversöhnliche Opposition.

## Südamerika.

Zu den Bürgerkriegen in Venezuela und Columbien geht der „Weser Ztg." aus südamerikanischen Geschäftskreisen folgende Zuschrift zu:

In Venezuela geht es jetzt sehr bunt her, zum Beispiel in Ciudad Bolivar, welches Anfang Juni dieses Jahres von den Aufständischen, die aber allem Anschein nach in kurzer Zeit die legitime Regierung Venezuelas bilden werden, genommen wurde und zwar nach fünftägiger Belagerung, bei welcher sich die dort zahlreich vertretenen und den Handel hauptsächlich vertretenden Deutschen passiv verhielten. Kurze Zeit darauf erschienen die Regierungstruppen mit Kriegsfahrzeugen vor Ciudad Bolivar und begannen ohne jede Ankündigung die vollständig offene Stadt mit Granaten zu beschießen; nachdem sie, ohne etwas auszurichten, etwa 600 Granaten hineingeworfen hatten, zogen sie wieder ab, um Anfang September mit drei Kriegsfahrzeugen zurückzukehren, über deren Erfolg noch keine Nachrichten angekommen sind. Thatsache ist, daß die Deutschen, deren Häuser in der Schußlinie lagen, dieselben haben räumen müssen, wodurch es vermieden wurde, daß jemand von ihnen ums Leben kam. Ebenso sicher ist es, daß das Land mehr oder weniger in den Händen der Aufständischen ist, und daß bereits die Hauptstadt Caracas von denselben beschossen wurde. die einzige ruhige Zeit, welche Ciudad Bolivar nach der Belagerung durchgemacht hat, verdankt sie einem nordamerikanischen Kanonenboot, welches den Orinoco hinaufging und auch die letzten Nachrichten bis 5. August überbrachte.

In Columbien, wo der Bürgerkrieg nun seit drei Jahren wüthet, scheint die Regierung bis jetzt die Oberhand zu haben; die Einwirkungen auf die Verhältnisse der Fremden, speziell Deutschen, die auch in diesem Lande den größeren Antheil am Handel repräsentieren, sind womöglich noch schlechter als in Venezuela. Einfuhren haben nicht gemacht werden können, die Produktenpreise sind sehr zurückgegangen. Die Deutschen haben das früher Erworbene großentheils wieder zugesetzt. Dies sind allerdings Umstände, gegen die nichts zu machen ist, und die man nur bedauern kann; aber daß den Deutschen ihr Eigenthum gewaltsam genommen wurde durch Regierung und Aufständische, theilweise gegen werthlose Scheine, welche die Regierung und die Aufständischen dagegen gegeben, und daß sie von diesen persönlich vergewaltigt und unwürdig behandelt sind, dagegen sollte es denn doch Sühne geben.

## Südafrika.

* **Johannesburg,** 20. Sept. Der Hafen Motala, 3km von Lourenco Marquez entfernt, ist infolge der jüngst gepflogenen Unterhandlungen an England verpachtet worden. Matolla liegt drei Kilometer von Lourenco Marquez, an der Mündung des gleichnamigen Flusses, der landein östlich in den Hafen von Lourenco Marquez einfließt.

## China.

* **London,** 22. Sept. Nach einem Telegramm des Standart aus Schanghai vom gestrigen Tage ist der Boxeraufstand in der Provinz Sz'tschwan noch nicht unterdrückt. Die Gebäude der China-Inland-Mission in Meitschan sind zerstört worden, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Boxer sind jetzt in den Städten Tanlien, Hungyu und Kiating.

## Zolltarifkommission des Reichstages.

**Berlin,** 22. Sept.

Die Zolltarifkommission begann die zweite Lesung der Zolltarifvorlage. Den Vorsitz führte Abg. Rettich. Anwesend waren die Staatssekretäre v. Posadowsky, v. Richthofen, v. Thielmann und Handelsminister Möller.

Es lagen Anträge vor vom Abg. Pachnicke auf Herabsetzung der Getreidezölle und Beibehaltung der bisher geltenden Sätze, sowie vom Abg. v. Wangenheim, welche verschiedene Abänderungen verlangen, darunter für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer auf 7,50 M. Weitere Abänderungen beziehen sich auf Kartoffeln, Tabak, Hopfen, Blumen, Früchte, Federvieh, Fische, Milch, Butter, Eier usw.

Die Kommission beschloß, da zuerst der Tarif, nachher das Tarifgesetz berathen wird, über die einzelnen Tarifabschnitte je eine Generaldiskussion abzuhalten. Die Specialdiskussion wird sich auf bestimmte, demnächst festzustellende Punkte beschränken.

Die Kommission nahm sodann einen Antrag Spahn (Centrum) an, sofort den Unterabschnitt des ersten Abschnittes zu berathen, d. h. die Positionen 1 bis 72 (Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Wiesenbaues).

Abg. Stadthagen (Socialdem.) bekämpft in einer ausführlichen Rede die Getreidezölle auf das heftigste

Der Redner wird, als Vorsitzender Rettich eine Aeußerung von ihm beanstandete, nach einem Wortwechsel mit Rettich von diesem zur Ordnung gerufen.

In der weiteren Debatte begründete v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) seine Anträge, vornehmlich die Forderungen von 7½ M. für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Seine Anträge seien die Folge der Beschlüsse der ersten Lesung, welche die Agrarzölle herabsetzte und die Industriezölle erhöhte.

Pachnicke bekämpft die Anträge im Interesse der Konsumenten und der Industrie und befürwortet seinen Antrag.

Heim (Cent.) bekämpft v. Wangenheims Anträge als zu weitgehend, weil sie prohibitiv wirken und Handelsverträge unmöglich machen würden. Er befürworte für die Hauptgetreidearten einschließlich der Gerste gleichmäßig 6 Mark.

## Kirchliches.

* **Die Kölner Bischofsliste** hat, wie der ‚K. Volksztg.' aus Koblenz „aus sicherster Quelle" mitgetheilt wird, das Kabinett des Kaisers noch nicht verlassen.

## Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 23. September.

☒ **Se. Exzellenz der Herr Eisenbahnminister Budde** traf gestern Vormittag kurz vor 10 Uhr mittelst Sonderzuges von Köln hier ein. In seiner Begleitung befand sich Herr Eisenbahndirektionspräsident Stieger sowie Herr Geheimrath Wesser aus Köln. Unter Führung der Herren der hiesigen Eisenbahnbau-Abtheilung unterzog der Herr Minister die Anlagen des neuen Güterbahnhofs einer Besichtigung. Der Ladeschuppen daselbst sowie der größte Theil der Ladegeleise ist fertig gestellt, bis zum Frühjahr soll der neue Güterbahnhof in Benutzung genommen werden können. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt setzte der Herr Eisenbahnminister seine Besichtigungsreise nach Krefeld fort.

⚒ **Die Arbeiterwohnungsgenossenschaft** hat ihre ersten Häuser an der Bergheimer- und Leostraße soweit fertiggestellt, daß dieselben mit dem 1. Oct. bezogen werden können. Nachdem am nächsten Sonntag, den 28. Sept., Morgens 9½ Uhr in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt gehalten, werden Morgens 11½ Uhr die Häuser an der Bergheimerstraße und Nachmittags 5¾ Uhr die Wohnungen an der Leostraße kirchlich eingesegnet. Am Abend, 8½ Uhr, wird das frohe Ereigniß durch eine Familienfeier im großen Saale der „Constantia" begangen, wozu auch die Frauen der Mitglieder Zutritt haben.

✕ **Eisenbahn-Personal-Nachrichten.** Königliche Eisenbahn Direction Köln. Versetzt: Regierungs-Baumeister Meyer in Neuß zum 1. Oktober ds. Js. nach Neuwied und Regierungs-Baumeister Panthel zum 1. Oktober nach Neuß zur Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

# **Schlägerei.** Auf der Rheinstraße entstand eine Schlägerei, wobei einer der Theilnehmer sich einer Latte bediente und damit dem Gegner den Kopf blutig schlug.

═ **Diebstahl.** An einer Wirthschaft wurde der Automat erbrochen und aus demselben das baare Geld gestohlen.

ᘯ **Einbruchsversuch.** An einem Hause auf der Rheinstraße wurde vergangene Nacht ein Fenster aufgebrochen. Anscheinend hatte man es auf einen Einbruch abgesehen, die Diebe sind aber in ihrem unsauberen Handwerk gestört worden.

□ **Eingesandt.** Der Einfallschacht an der Spulgasse ist seit einigen Tagen wieder verstopft. Die Anwohner müssen, wie bei Ueberschwemmungen, auf Brettern die Wasserlachen überschreiten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die beschlossene Canalisationsarbeiten auf dem Neumarkt etwas beschleunigt würden.

⏠ **Von der Düsseldorfer Ausstellung.** Im „Ausstellungs-Tageblatt" liest man: Der „Zeitungs-Verlag", ein Fachblatt, das vom Verein deutscher Zeitungsverleger herausgegeben wird, citirt ein Cirkular der „Düsseldorfer Neuesten Nachrichten" betreffend einen Artikel über die Gruppe X der Ausstellung. In diesem Cirkular heißt es:

> Der Artikel ist im Auftrage des Gruppenvorstandes verfaßt. In dem genannten Aufsatze werden verschiedene Firmen ihre Ausstellungskojen etwas eingehender besprechen lassen und gleichzeitig entsprechende Illustrationen der Ausstellungsgegenstände veröffentlichen. Ueber den Werth einer solch vornehmen Reklame brauchen wir wohl kein Wort zu verlieren. Für die Aufnahme der Clichés und der Besprechung würden wir Ihnen, soweit der Raum einer Viertelseite nicht überschritten wird, 75 Mark netto berechnen und für diesen Preis gleichzeitig 300 Exemplare der betreffenden Nummer kostenlos liefern. Aufträge für die betreffenden Kollektiv-Reklame müssen bis . . . . in unseren Händen sein."

Der Vorsitzende der Gruppe X, Herr Brüggemann, legt Werth darauf, bekannt zu geben, daß er allerdings einen Fachmann beauftragt hat, einen sachkundigen Artikel für die „Neuesten Nachrichten" zu verfassen, der den Ausstellern seiner Gruppe auch vom sachlichen Standpunkte aus gerecht werde, daß er aber den geschäftlichen Maßnahmen, die an den Artikel geknüpft worden sind, fern steht, daß ihm dieselben vorher nicht bekannt gegeben worden sind und daß ihm durchaus unbekannt war, daß der Artikel als eine Reklame betrachtet und behandelt werden sollte.

Das heute Abend stattfindende Feuerwerk wird von der Firma C. T. Brock u. C. abgebrannt werden. Das nächste Feuerwerk wird zu Ehren der Versammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute noch diese Woche und zwar am Samstag, den 27. d. Mts., nicht wie bekannt gemacht, am Freitag, stattfinden. Mit der Veranstaltung dieses Feuerwerks ist die Firma Gebr. Keil beauftragt.

Schönes Wetter bringt guten Besuch! Das zeigen uns deutlich die Besuchsziffern des letzten Sonntages. An diesem Tage hatte die Ausstellung insgesammt 80 217 Besucher anzuweisen, darunter waren 32 164 Abonnenten, 38 280 zahlende Besucher und 9873 Personen mit Kongreßkarten. Die Kasseneinnahme betrug 42 706 Mark 50 Pfg. Am Ausstellungsbahnhof kamen 14 836 Personen an, während 17 215 von da abreisten. Der Kunstpalast wurde von 4900 zahlenden Personen und 1438 Abonnenten besucht.

Am letzten Samstag besuchten insgesammt 30 000 Personen die Ausstellung, darunter 12 100 zahlende Personen, die eine Kasseneinnahme von 11 593 Mark brachten. Am Ausstellungsbahnhof kamen 2566 Ausstellungsgäste an, 2683 fuhren von dort ab.

* **Heerdt,** 22. Sept. Ein trauriger Unfall ereignete sich am Samstag auf dem Neußer Eisenwerk. Ein Arbeiter aus Weißenberg kam mit seinem Kopfe dem Schwengel eines Drehkrahnens zu nahe. Der Unglückliche erhielt einen so wuchtigen Schlag, daß er bewußtlos liegen blieb und nach dem Krankenhaus überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Nach einer neueren Nachricht ist der Verunglückte gestern Abend um 9 Uhr im Krankenhaus gestorben.

☒ **Düsseldorf,** 20. Sept. Der Verein der Landgemeinden, -Bürgermeistereien und -Bürgermeister für den Regierungsbezirk Düsseldorf hielt am 15. September cr. im Hotel Mercur eine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Baasel-Angermund, in dem er eine bedeutende Zunahme der Mitglieder in diesem Jahre konstatiren konnte und nach Abnahme der Rechnung für das vergangene Vereinsjahr wurden die Satzungen des zu gründenden Provinzialverbandes vorberathen und die vom Vorstande vorgeschlagenen Aenderungen angenommen. Nachdem sodann den Mitgliedern empfohlen worden, im Interesse einer besseren Controlle bezgl. aller Anziehenden eine Auskunft von der zuständigen Staatsanwaltschaft über etwaige Vorstrafen einzuziehen, erstattete Herr Bürgermeister Zeck-Elten ein Referat über die Frage: Ist mit Rücksicht auf die Bestimmungen im Art. 7 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch auch ferner noch seitens der Gemeinden die Genehmigung des Kreisausschusses beim Grunderwerb im Werthe von unter 5000 Mk. einzuholen, wie das durch § 97 der Gemeindeordnung vorgeschrieben? Diese Frage wurde von dem Berichterstatter, sowie auch von dem Mitberichterstatter, Herrn Bürgermeister David-Rath verneint und dem stimmte auch die Hauptversammlung zu. Damit war die Tagesordnung erledigt, da dieselbe, wie es in der Einladung hieß, nur kurz gehalten worden war mit Rücksicht auf die im gleichen Locale tagende Hauptversammlung des Provinzialvereins der Landbürgermeister. Letztere wurde von dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Philipp-Haaren geleitet, der zu Beginn seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele Collegen der Einladung gefolgt seien. Nach Erstattung des Jahresberichts und Abnahme der Rechnung referirte Bürgermeister Grootens-Büttgen über die Versicherung der Gemeinden und Bürgermeister gegen die Gefahren der Haftpflicht, sowie gegen Unfall und Einbruchdiebstahl und legte eine Resolution vor, in der den einzelnen Bezirksvereinen der Abschluß eines Vertrages mit der Gesellschaft Winterthur (Subdirection Köln) dringend empfohlen wurde, da diese von allen zur Offerte aufgeforderten Gesellschaften die billigsten Prämien bei coulanten Versicherungsbedingungen gefragt und der Bezirksverein Düsseldorf mit dieser Gesellschaft, die auch mit dem Rhein. Bauernverein in Vertragsverhältniß stehe, abgeschlossen habe. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nunmehr wurden die Satzungen für die Umformung des Provinzialvereins in einen Provinzialverband (Zusammenschluß der jetzt in allen 5 Regierungsbezirken bestehenden Vereine) berathen und nach langer Debatte angenommen. Bürgermeister Grootens-Büttgen berichtete nunmehr im Auftrage des Bezirksvereins Düsseldorf über den Erlaß einer neuen Gemeindeordnung. Dem Bezirksvereine Düsseldorf habe ein Antrag auf Abänderung einiger Bestimmungen der Rheinischen Gemeindeordnung vorgelegen; sowohl Vorstand wie Hauptversammlung seien sich über die Nothwendigkeit der Abänderung der bezgl. Bestimmungen einig gewesen, hätten aber zu einem Antrage auf Abänderung einiger wenigen Bestimmungen sich nicht entschließen können, da die gründliche Abänderung der aus dem Jahre 1845 stammenden und den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Gemeindeordnung dringendes Bedürfniß wäre. Es sei daher beschlossen worden, beim Herrn Minister und dem hohen Hause der Abgeordneten den Erlaß einer neuen Gemeindeordnung zu beantragen und Namens des durch ihn vertretenen Bezirksvereins empfehle er den übrigen Bezirksvereinen ein gleiches Vorgehen. Nur eine Stimme herrschte über die Nothwendigkeit einer neuen Gemeindeordnung und daher fand der Antrag einstimmige Annahme. Nach Schluß der Versammlungen fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt, an dem etwa 130 Herren und Damen theilnahmen und bei dem bei Musik und Reden eine gehobene Stimmung herrschte. Nach demselben wurde der Ausstellung ein Besuch abgestattet. War so der erste Tag in angenehmer Weise vergangen, so bot der zweite Tag noch mehr des Interessanten. Die Firma Friedr. Krupp in Essen hatte eine Besichtigung ihrer Wohlfahrtseinrichtungen zugesagt und mehr als 100 Theilnehmer fuhren zu diesem Zwecke um 9,58 Uhr Vormittags (16. Sept.) nach Essen. Seitens des Directoriums der Firma war Herr Assessor Vielhaber auf dem Bahnhofe erschienenen, um den Verein zu empfangen und zu den bereitstehenden Wagen zu geleiten. Es fand sofort eine Besichtigung der Arbeiterkolonien, der Logis, Pfründe und Erholungshäuser, der Kapellen, der Haushaltungsschule, Hauptconsumanstalt, Kanonenwerkstatt, sowie der Lesehalle und des Krupp'schen Stammhauses ꝛc. statt. In der Lesehalle und in dem Raum für die Sparkasse der Firma wurde von den Herren Abtheilungsvorstehern Vorträge über die bezgl. Einrichtungen gehalten, die den lauten Beifall der Erschienenen verdienten und erhielten. Eine besonders interessante Einrichtung wurde sodann noch in Augenschein genommen, die Feuerwehr. Es fand eine Probealarmirung der sämmtlichen Mannschaften und eine Uebung mit allen Geräthen und den Hand- und Dampfspritzen statt und später wurde seitens des Herrn Chefs eine Erklärung des gesammten Dienstes und der Signalvorrichtungen gegeben. Großen Beifall fanden die Vorführungen und einig waren alle Erschienenen darin, solche exakten Leistungen noch nicht gesehen zu haben. Später fand eine gemeinsame Mittagstafel im Krupp'schen Hotel „Essener Hof" statt, bei welcher der Verein Gast der Firma war. Herr Assessor Vielhaber bewillkommnete nochmals die Erschienenen und drückte die Freude der Firma darüber aus, daß der Verein erschienen sei, um die Einrichtungen zu sehen; gerne habe die Firma dies gestattet, da es

ihr Freude macht, Vertreter der Communalverwaltungen Anregungen geben zu können und weil die Industrie gerne mit den Communalverwaltungen Hand in Hand gehe. Daß der Firma und den Herren Führern bei den Besichtigungen, speziell des Herrn Assessors Vielhabers mit warmen Worten gedankt wurde, versteht sich wohl von selbst. Um 4½ Uhr führte ein Sonderzug der elektrischen Straßenbahn die Theilnehmer nach dem Kaiser Wilhelm-Thurm auf dem Hallo in Stoppenberg, wo ein Empfang seitens des Thurmkomitées stattfand. Eine eingehende Besichtigung des interessanten Bauwerkes und der noch interessanteren Sammlungen schloß die festlichen Tage, die, wie allseits versichert wurde, allen Theilnehmern große Freude bereitet und viele Anregungen gebracht haben; sie werden auch eine Stärkung der Vereinssache bedeuten, die im Interesse der Gemeinden und ihrer Bürgermeister gewiß zu erwünschen wäre.

* **Düsseldorf,** 22. Sept. Herr Landeshauptmann Klein feiert am 2. Okt. d. J. das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Chef der Provinzialverwaltung. Aus diesem Anlaß findet am genannten Tage hier ein Festessen statt.

* **Düsseldorf,** 21. Sept. Heute fand hier ein Automobilkorso statt. Aus verschiedenen Nachbarstädten hatten sich die Automobilisten mit ihren Gefährten eingefunden und betheiligten sich an einer Auffahrt durch die Stadt sowie über das Ausstellungsgelände. Die Wagen waren in ein reizendes Festgewand gekleidet, mit Blumen und Grün geschmückt, eine Anzahl derselben mit solch geschmackvollen Blumenaufbauten geziert, daß ihnen allenthalben lebhafter Beifall zu Theil wurde. Besonders fielen auf ein Wagen mit Tischerattributen, Schiff und Wasserrosen und einer großen Libelle an der Spitze, ein Riesenblumenschirm, ein gelbseidener Pavillon, ein Wagen mit Taubenschwarm, feenhaft anzuschauen, ein Wagen mit einer Blumenharfe, ein solcher mit einer Leier. Die beiden letzten Wagen, ebenso kostbar wie geschmackvoll ausgestattet, trugen den Preis der Anerkennung davon. Auch fehlten zwei Lastwagen nicht, die hintendrein rasselten.

* **Erkelenz,** 20. Septbr. Die „Erk. Ztg." erzählt: „Lampe als Simulant" betitelt sich eine Jagdhistorie, die sich dieser Tage im nahen Lövenich abgespielt hat. Ein dortiger junger Nimrod hatte einem Mitgliede der Familie Lampe eins aufgebrannt und legte die Jagdbeute beim Nachhausekommen unter dem Thorwege eben aus der Hand, um eine geschäftliche Besorgung zu verrichten. Als er zurückkehrt, sieht er gerade noch das Schwänzchen des um die Ecke in die Dorfstraße einbiegenden Bratens verschwinden. Die auf den Simulanten sofort angestellte Velohatz blieb resultatlos. Wie im Dorfe gemunkelt wird, soll der Schlauberger dem grausigen Geschick des Gespicktwerdens durch andere Liebhaber von Hasenbraten dennoch nicht entgangen sein. — In der hückelhover Feldjagd passirte es am Sonntag den 14. ds. einem großstädtischen Sonntagsjäger, der auf Rebhühner jagte, daß ihm ein dummdreistes Mitglied der Lampefamilie vor die Donnerbüchse lief, die losging und den Fürwitzigen todt hinstreckte. Aus dem Braten wurde auch nichts; denn ein Neidling, der auch eine angeborene Vorliebe für Wildpret hegt, hatte den ungesetzmäßigen Mord beobachtet und benachrichtigte die hl. Hermandad, welche dem unglücklichen Schützen die Jagdbeute abnahm und ihn zur Bestrafung notirte, weil er vor dem 15. September, dem Tage der Eröffnung, die Hasenjagd ausgeübt hatte.

⊙ **Köln,** 22. Sept. Nach dem Polizeibericht fand in der letzten Zeit hier und in der Umgebung eine ganze Reihe von Pferdediebstählen statt. Heute Morgen wurden wiederum aus einem hiesigen Stalle zwei Reitpferde gestohlen und zwar ein brauner Wallach im Werthe von 2200 Mark und eine Fuchsstute im Werthe von 1200 Mk. In der Nacht zum 19. ds. Mts. wurde einem Manne das Pferd mit sammt dem Wagen gestohlen und zwar vor der Thür, während er durch den Hausflur ging, um von innen das Einfahrtsthor zu öffnen. Das gestohlene Gespann konnte bis heute noch nicht ausfindig gemacht werden.

* **Köln,** 22. Sept. Unverhoffter Ersatz. Dem Postschaffner Karl Paul kam vor ungefähr 30 Jahren ein Werthbrief mit 250 Reichsthalern, welcher an die damalige Mindener Bank adressirt war, abhanden. Hierdurch kam der Genannte in den Verdacht der Unterschlagung und mußte den größten Theil des Geldes ersetzen, während ihm der Rest des Betrages durch Kaiser Wilhelm I. im Gnadenwege geschenkt wurde. Vor einigen Tagen erhielt nun der Postschaffner durch die hiesige Oberpostdirektion einen durch einen Unbekannten aus der Schweiz abgesandten Geldbrief mit 3400 Mark, wodurch der damals entwendete Geldbetrag mit Zins- und Zinseszins zurückerstattet wurde. Die Freude des mittlerweile pensionirten Beamten läßt sich denken.

* **Siegburg,** 21. Sept. Am Samstag Morgen erschoß der Domänenpächter Courth zu Haus zur Mühle seine Frau und seinen Verwalter. Nach einem voraufgegangenen Wortwechsel gab Courth einen Schuß auf seine Frau, die sich in der Küche aufhielt, ab und sank dieselbe sofort in die Brust getroffen, todt zusammen. Dann schoß Courth auf den auf dem Hofe beschäftigten Verwalter. Dieser starb nach kurzer Zeit infolge Verblutung. Oberwachtmeister Ziegeler, den man herbeigerufen hatte, stellte den Thatbestand fest und verhaftete Courth.

* **Bonn,** 21. Sept. Die Zolltarifvorlage bildete den Gegenstand einer Besprechung, welche am Sonntag Nachmittag auf Veranlassung des Vereins der Centrumspartei im Wahlkreise Bonn-Rheinbach im katholischen Vereinshause zu Bonn stattfand. Zahlreich hatten sich die Vertrauensmänner und Wähler der Centrumspartei zu dieser Versammlung eingefunden, welche Hr. Sanitätsrath Dr. Ruegenberg leitete. Nachdem mehrere Ergänzungswahlen vorgenommen waren, äußerte sich der Abgeordnete des Kreises, Hr. Reichsgerichtsrath Spahn, über den jetzigen Stand der Zolltarifverhandlungen. Zu den Beschlüssen der Kommission habe der Bundesrath eine Erklärung noch nicht abgegeben und auch beim Wiederzusammentritt der Kommission am Montag werde eine solche Erklärung wohl noch nicht zu erwarten sein. Die Centrumsfraktion habe die Thätigkeit ihrer Mitglieder in der Kommission mit einstimmigem Danke anerkannt. Eine Aenderung in der Haltung der Kommission werde nicht eintreten. Aller Voraussicht nach würden die verbündeten Regierungen den Mindestsätzen bei den Getreidezöllen zustimmen, schon aus finanziellen Gründen. Dem Reichstage werde es unmöglich sein, die Mindestsätze zu streichen. Eine Erhöhung der Mindestsätze habe sich als unthunlich erwiesen; mit Ausnahme des Frhrn. v. Wangenheim haben sämmtliche Kommissionsmitglieder dem Kompromiß zugestimmt, auch Dr. Heim. Der Herr Abgeordnete gab zu den einzelnen Tarifpositionen Erläuterungen. Eine Herabsetzung der Industriezölle werde kaum möglich sein. Wenn vom Bunde der Landwirthe in Düsseldorf geltend gemacht sei, daß die Industriezölle zu hoch seien gegenüber den Mindestsätzen für Getreide, so werde das schwerlich Eindruck machen. Die Mindestsätze für Getreide müßten so bemessen werden, daß die Landwirthschaft existiren könne, die Höchstsätze bei den Industriezöllen müßten so bemessen sein, daß sie geeignet seien, auf einen günstigen Abschluß der Handelsverträge hinzuwirken. Das Bedenken der Imparität falle fort.

Hr. Mauß (Rheinbach) hielt es für nothwendig, auf der vom Rheinischen Bauernverein erhobenen Forderung zu bestehen. Der Rückgang des Zuckerrübenbaues lege die Pflicht nahe, den Körnerbau lohnender zu machen. Hr. Abg. Pingen erklärte, daß es unmöglich war, mehr zu erreichen, als in dem Kompromißantrag zum Ausdruck gekommen sei. Ein Berg von Schwierigkeiten mußte fortgeräumt werden, ehe man zu diesem Ergebnisse kam. Er sei selbst Landwirth und wisse, wo seinen Standesgenossen der Schuh drücke; er nehme aber das Gute, wenn er das Bessere nicht erreichen könne. Besser etwas als nichts; wehe der Landwirthschaft, wenn nichts zu Stande komme. Wenn man jetzt nachträglich mit der Forderung auftritt, wir müssen das und das haben, dann setzt man sich der Gefahr aus, daß thatsächlich nichts erreicht wird. Im Zuckerrübenbau ist eine Ueberproduktion eingetreten, die ausgeglichen werden muß, ehe man zu gesunden Verhältnissen kommen kann.

Hr. Abg. Spahn hob hervor, daß sich für höhere Zollsätze keine Mehrheit finden werde; mit dem Erreichbaren, das nicht gering anzuschlagen sei, müsse man sich zufrieden geben. Für das Zuckerabkommen habe er aus folgendem Grunde gestimmt: Wenn wir uns von dem Vertrage fernhielten, wäre die Folge die gewesen, daß wir unserem Zucker den englischen Markt verschlossen hätten. Das Risiko ist jetzt geringer, als wenn wir den Vertrag abgelehnt hätten.

Hr. Landwirth Kremer (Rheinbach) verlas ein Schreiben des Herrn Schreiner aus Kempen, worin dieser ihn auffordert, er möge mit anderen Landwirthen zu der heutigen Versammlung gehen und hier gegenüber dem Abg. Spahn die Forderungen des Rheinischen Bauernvereins vertreten. Man müsse gegenüber der Regierung Rückgrat zeigen. Wenn die Forderungen der Landwirthe nicht bewilligt würden, sollten die Abgeordneten das Budget verweigern. Der Bund der Landwirthe werde sonst in der Rheinprovinz immer mehr an Mitgliedern gewinnen. Diese Ausführungen gaben Herrn Abg. Prof. Hauptmann Veranlassung, eindringlich vor dem Bund der Landwirthe zu warnen. Abg. Spahn wies nach, daß eine Budgetverweigerung nicht zum Ziele führen und selbst, wenn man sie anwenden wolle, nicht durchführbar sei.

Die folgenden Redner erklärten ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Herren Spahn und Hauptmann.

Hr. Busch (Cuchenheim) stellt mit Befriedigung fest, daß in dieser Versammlung die Solidarität der Wähler mit ihren Abgeordneten in eklatanter Weise zum Ausdruck gekommen sei. Treu zum Centrum würden vor wie nach die rheinischen Landwirthe stehen.

Nachdem noch die Syndikats- sowie die Quebrachozollfrage gestreift war, stimmte die Versammlung der folgenden, von Hrn. v. Loe eingebrachten Resolution einstimmig zu:

> „Die heutige Versammlung spricht dem Centrum im Reichstag und Landtag ihr volles Vertrauen aus und bittet ihren Vertreter, Herrn Abg. Spahn, auf dem Boden der Kompromißanträge zu verharren."

Nach etwa dreistündiger Dauer wurde die Versammlung nach einem Schlußwort des Herrn Sanitätsrath Dr. Ruegenberg geschlossen.

* **Koblenz,** 22. Sept. Die Kaisermanöver sollen, wie bekannt wird, im kommenden Jahre im Bereiche des 16. und 8. Armeecorps in der Umgegend von Koblenz stattfinden.

* **Bitburg,** 18. Sept. Mit dem 1. Oktober hört der Allgemeine Anzeiger Trier auf, Bitburger Kreisblatt zu sein. An seine Stelle tritt ein neu gegründetes Blättchen unter dem Titel Bitburger Zeitung (dreimal wöchentlich). Damit hat Bitburg einen doppelten Zeitungsverlag und folgendes Zeitungskuriosum. Es erscheint eine Bitburger Zeitung, die Kreisblatt ist, und ein Bitburger Kreisblatt, das gar kein Kreisblatt mehr ist.

## Gerichtliches.

w Düsseldorf, 21. Sept. (Strafkammer.) Am frühen Morgen des 14. Juli fand in der Schloßstraße ein roher Auftritt statt zwischen fünf Arabern und fünf Düsseldorfern, wobei die Araber mißhandelt und verletzt wurden. Der Araber Mustapha Ben Beri erhielt einen Revolverschuß in den Unterleib, der eine schwere innere Verletzung herbeiführte und das Leben des Arabers in Gefahr brachte. Angeklagt dieser Mißhandlung waren der Arbeiter Karl R., Wirthschaftsgehülfe Peter G., Fabrikarbeiter Kaspar S., Kutscher Johann M. und Arbeiter Peter W. Zu der Verhandlung waren etwa 60 Zeugen geladen, die jedoch nicht alle vernommen wurden. Trotz der Menge Zeugen wurde die Sache nicht so weit aufgeklärt, um feststellen zu können, auf welcher Seite die Schuld lag.

Einige Zeugen sagten, die Araber hätten die Mädchen, welche in Gesellschaft der Angeklagten waren, unanständig belästigt, andere behaupteten, sie hätten nur einen Scherz gemacht. Auch wurde behauptet, die Araber seien mit Messer und Dolch bewaffnet gewesen, was diese bestritten. Die Vernehmung der Araber fand durch Dolmetscher statt, einer der Wüstensöhne ließ durch den Dolmetscher erklären, er wäre bereit, die schwerste Strafe auf sich zu nehmen, wenn man ihm nachwiese, daß das auf dem Thatort gefundene Messer sein Eigenthum sei.

Der erste Angeklagte, der den Araber angeschossen hat, sagte, er habe nicht auf den Menschen, sondern in die Luft schießen wollen und der verletzte Araber konnte auch nicht sagen, ob der Angeklagte ihn mit Absicht geschossen habe. Bei den sich widersprechenden und unsichern Zeugenaussagen hielt der Staatsanwalt die Sache nicht für aufgeklärt und beantragte deshalb die Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß der Streit von den Arabern ausgegangen sei, daß auch einer derselben, der dem ersten Angeklagten gegenüberstand, ein Messer gehabt habe, daß also bei ihm wie bei den andern Angeklagten Nothwehr vorlag. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

w Düsseldorf, 22. Sept. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Schmitz begann heute die fünfte Schwurgerichtssession. Verhandelt wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Ackergehülfen Joseph Piel aus Norf, angeklagt der versuchten Nothzucht, der Mißhandlung und der Erregung öffentlichen Aergernisses. Bei Annahme mildernder Umstände wurde Piel zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er gleich als rechtskräftig anerkannte.

## Vermischtes.

* Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch sind der „Voss. Ztg." in Welwarn bei Melnik 28 Personen tödtlich erkrankt, 9 sind gestorben.

* Freiberg in Sachsen, 22. Sept. Als gestern ein Gefreiter des gegenwärtig hier einquartierten 28. Feldartillerie-Regiments verschiedenen Personen ein Geschütz und die Ladung desselben erklärte und hierbei eine Manöverkartusche in das Geschütz gesteckt hatte, entlud dieses sich plötzlich. Ein Mädchen wurde in die Brust getroffen und sofort getödtet. Mehrere andere Kinder wurden theils schwer theils leichter verletzt.

* Chamonnix, 22. Sept. Bei der Besteigung des Mont Blanc sind zwei französische Touristen in eine Gletscherspalte abgestürzt. Man befürchtet, daß auch ihre Führer und Träger umgekommen sind.

* Die reiche Frau. „Ist denn der junge Ehemann recht glücklich?" — „Ueberglücklich; ich sage Ihnen, in den Flitterwochen hat er nichts gethan, wie den ganzen Tag Geld gezählt!"

## Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

= **Berlin,** 22. Sept. Dem „Reichs-Anzeiger" zufolge legte der königliche Hof für die Königin der Belgier Trauer auf 3 Wochen an.

⚓ **Berlin,** 22. Sept. Wie verlautet, soll die den einzelnen Behörden bisher gewährte Portofreiheit für Postsendungen, für welche der Reichspost eine bestimmte Pauschalsumme zugestanden ist, demnächst fortfallen. Es heißt, daß den Behörden besondere Marken von die Postverwaltung zum Verkauf gestellt werden sollen, da sich so eine bessere Uebersicht über die behördlichen Postsendungen darbiete. Die einleitenden Schritte zu dieser Umänderung sollen bereits geschehen sein.

⚓ **Kiel,** 23. Sept. Ein mit Beurlaubten des russischen Schulschiffes „Okean" bemanntes Boot wurde gestern Abend von dem Hafendampfer „Podbielski" überrannt und in der Mitte durchschnitten. Die Insassen des russischen Bootes, etwa 40 Mann, stürzten ins Wasser. Auf dem vollbesetzten Hafendampfer entstand eine große Panik und auf die Rufe der erschreckten Augenzeugen des Unfalles aufmerksam gemacht, sandten die Commandanten der vor Anker liegenden Kriegsschiffe Pinassen zu Hilfe. Auch ließen die Panzer beim Absuchen der Unfallstelle die Scheinwerfer spielen. Ob alle Verunglückten geborgen werden konnten, steht zur Zeit noch nicht fest.


Hergestellt aus nur allerbesten Rohmaterialien nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft und Technik mit dem Zusatz des „Myrrholins", dessen heilenden, conservirenden, antiseptischen und neubildenden Eigenschaften einzig in ihrer Art keiner anderen Toilettenseife innewohnen, hat die „Patent-Myrrholin-Seife" den Ruf als

**Ideal-Seife des 20. Jahrhunderts**

in der ganzen civilisirten Welt verschafft. Es existirt keine hygienische Toiletteseife für den täglichen Gebrauch, welche sich auf eine so große Anzahl Empfehlungen hervorragender Aerzte stützen kann, wie die „Patent-Myrrholin-Seife". Man verlange überall, auch in den Apotheken, nur diese Seife, dann ist man sicher, das Beste zu erhalten, was geboten werden kann.


## Fruchtpreise zu Neuß vom 23. Sept.

| | | |
|---|---|---|
| Neuer Weizen | 1. Qual. | 15 40 |
| | 2. " | 14 10 |
| | 3. " | — — |
| Neuer Roggen | 1. Qual. | 13 60 |
| | 2. " | 12 30 |
| | 3. " | — — |
| Neuer Hafer | 1. Qual. | 13 50 |
| | 2. " | 12 50 |

(Alles die 100 Kil.)

| | |
|---|---|
| Heu à 50 Kilo | 2,90—3,40 |
| Luzernerheu à 50 Kilo | 3 80 |
| Maschinenstroh à 500 Kilo | 16 — |
| Flegeldrusch à | 18 — |
| Neue Kartoffeln, 50 Kilo | 2,50—3,00 |

Preise unverändert.

| | |
|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) | 53 50 |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) | 55 — |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl | |
| Rübkuchen per 1000 Kilo | 90 — |
| " in kleineren Parthien | 94 — |
| Raps 1. Qual. | 23 — |
| " 2. " | 22 — |
| Abeel 1. Qual. | 21 — |
| " 2. " | — — |
| Kleie à 50 Kilo | 5 — |
| Eier per Schock (60 Stück) | 5 40 |
| Butter per Kilo | 2 50 |

Rüböl 25 Pfg. niedriger. Kuchen unverändert.

### Getreide und Produkte.

Duisburg, 22. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 15,75-16,00, Donau M. 16,50-17,00, Schwarzmeer 16,25-17,00, Asow 16,25-17,00, Amerikaner 16,50 bis 17,25. Roggen inl. 13,80-14,10, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 14,80-15,75, Asow 14,80-15,75. Hafer inl. —,—, Donau 14,75—16,50, russischer 14,75-16,50. Futtergerste, russ. 11,80-12,10. Mais, Donau M. 13,—, Cinquantino 13,25-13,50. Buchweizen 00,00-00,00. Weizenmehl Nr. 000 21,50-22,25. Nr. 00 20,75-21,25. Roggenmehl Nr. 0 20,75-21,50. Nr. 01 20,25-20,50. Vollmehl 11,00 bis 11,75, Grand 8,50-9,00. Kleie 9,00-9,50 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 22. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 15,00-15,75, fremder 16,75-17,75. Roggen, inländ. 13,25 bis 14,00, fremder 15,00-16,25. Hafer, inländ. —,—, fremder 15,25-16,25. Buchweizen 17,25-18,00. Futtergerste 12,25-12,75. Mais 12,75-13,75. Weizen-Vorschuß 22,00-22,50. Roggen-Vorschuß 20,50-21,25. Weizen-Kleie 9,50-10,00. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 22. Sept. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,20—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 Kil.

Berlin, 22. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 155,25, Okt. 153,50, Dez. 153,50. Roggen Sept. 140,—, Okt. 137,75, Dez. 136,—. Hafer Sept. 135,—, Dez. —,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 130,—, Dez. 118,25. Weizenmehl 20,50—23,25, Roggenmehl 19,20—20,40, Dez. —,—.

Magdeburg, 22. Sept. Kornzucker I. 88 % v. S. M. 0,00-0,00. Nachprodukt 75 % v. S. 5,35-5,60. Stetig. Krystallzucker I. 27,57. Brodraffinade I. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis I. 27,07.

Bremen, 22. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins 54¼. Doppeleimer 54¾. Höher. Speck short clear —,—. Fest.

### Oele und Spiritus.

Köln, 22. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 56,50 B., Okt. 55,— B., 54,50 G.

Berlin, 22. Sept. Rüböl Okt. 51,40, Dez. 50,80. Spiritus 70er 41,70.

### Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 20. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 38 Nrn. 2425 Kilgr., vom 1. bis 20. Sept. 485 Nrn. 31781 Kil., zusammen 523 Nrn., 34206 Kil.

Bremen, 22. Sept. Baumwolle. Uplands middl. 47½. Stetig.

### Inländische Werthpapiere.

Köln, 22. Sept.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schatzanw. 1904 | 101,75 G. | Preuß. Consols umg. | 3½ % 102,00 G. |
| " 1905 | 102,70 b. | " | 3½ % 102,10 G. |
| Deutsche Reichs-Anl. umg. | 3½ % 102,20 b. | " | 3 % 92,10 G. |
| " | 3½ % 102,20 b. | Rh.-Wf. Rentbr. | 103,75 G. |
| " | 3 % 92,30 bG. | | |

Berlin, 22. Sept.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berliner Hand.-Ges. | 000,00 | Lübeck-Büchen | | 151,00 | |
| Boch. Gußst.-Actien | 184,20 | Marienburger | | 74,00 | |
| Consolidation | 333,00 | Nationalbank | | 117,60 | |
| Darmstädter Bank | 136,90 | Niederrh. Credit- | | | |
| Deutsche Bank | 210,10 | Anstalt | | 103,10 G. | |
| Disc.-Comm.-Anth. | 188,70 | Nordd. Lloyd | | 107,75 | |
| Dortm.-Gron.-Ench. | 180,25 | Ostpreußen | | 79,40 | |
| Dortmunder Union | 47,90 | Rh.-Westf. Bodencreditbank | | | |
| Dresdener Bank | 000,00 | 1, 3, 5 | 1905 | 4 | 100,75bG |
| Gelsenkirch. Bergw. | 173,90 | 2, 4 | 1908 | 3½ | 101,00 G. |
| Harpener Bergw. | 168,10 | 6 | 1910 | 3½ | 101,70 G. |
| Hibernia | 174,20 | 7 | 1904 | 4 | 95,10 bG. |
| Hamb. Packetf.-Ges. | 108,10 | 8 | 1908 | 4 | 95,90 G. |
| Laurahütte | 203,00 | Trust Dynamit | | | 170,50 |

### Viehmärkte.

# Neuß, 22. Sept. Weidvieh- (Fettvieh-) Markt. Aufgetrieben waren 166 Stück Rindvieh, darunter 9 Ochsen und 157 Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtgewicht): Ochsen 1. Qual. Mk. 66, 2. 63; Kühe 1. Qual. Mk. 65, 2. 62—63, 3. 60. Racen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Das Geschäft verlief ruhig und wurde der Markt geräumt. Nächster Viehmarkt am Montag den 29. September.

Krefeld, 22. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 67 Pfg., 2. Qual. 65 Pfg.

Köln, 22. Sept. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 870 Ochsen, darunter 460 Weideochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 73, b. junge fleischige, nicht ausgemästete ältere ausgemästete 68—69, c. mäßig genährte junge, ältere 64—66, d. gering genährte jeden Alters 60—62, Weidevieh 58—67 Mk.; 446 Kalben und Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 67, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 65, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 60—62, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 55—57; 32 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 67, b. vollfleischige jüngere 63—64, c. mäßig genährte jüngere und ältere 60—61, d. gering genährte jüngere und ältere 57—58; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Weidevieh 2—3 Mk. billiger. Geschäft mittelmäßig. In Ochsen etwas lebhafter, in geringerer Waare voraussichtlich etwas Ueberstand.

207 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 84, Doppelender bis Mk. 94, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber Mk. 80, c. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser), Mk. 65—75. Flott geräumt.

47 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel, 68, b. Aeltere Masthammel Mk. 64-66, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), 60—62 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Flott geräumt.

2181 Schweine, a. Mk. 64, vorgezeichnete Mk. 65, b. 62—63, c. 58—60 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Flottes Geschäft. Geräumt.

Ziehung: Nächste Woche. **Ueber ½ Million Mk. Baar-** Geldgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. **Wohlfahrtsloose á M. 3.30.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei **C. W. Korten** in Neuss, Niederstr. 62.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 6½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Oheim,

den wohlachtbaren Herrn

**Pet. Hub. Klösgen,**

**Mitglied des Kirchenvorstandes und des Gemeinderathes,**

nach längerem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Röckrath, Birkesdorf** und **Trockenpütz,** den 21. September 1902.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 25. September, Morgens 9½ Uhr, darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grefrath, wozu freundlichst eingeladen wird.

## Nachruf.

Am 21. September d. J. verschied unser hochverehrter Vorsitzender und Mitbegründer des Vereins, Herr

**Heinrich Steinwartz**

im 29. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und regen Vereinsförderer, dessen Andenken wir allzeit in Ehren halten werden.

**Brieftaubenverein: „Taubenheim", Hemmerden.**

# Kaisers Kaffeegeschäft

## H. Kaiser & Co.

bringt seinen als **rein und wohlschmeckend rühmlichst** bekannten

## Kaffee

in allen Preislagen von 70 Pfg. bis 2,10 M. in empfehlende Erinnerung.

In **Neuß** nur käuflich

## Kaisers Kaffee-Geschäft

**Markt 14, Niederstraße 19.** **Markt 14, Niederstraße 19.**

Wir bitten unsere geehrten Kunden, genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

## Düsseldorfer Stadttheater.

**Direction: Heinrich Gottinger.**

Dienstag den 23. September 1902:
**Die Königin von Saba.**
Große Oper von Carl Goldmark.
Mittwoch den 24. September 1902.
**Rigoletto.**
Oper von J. Verdi.
Donnerstag den 25. September 1902.
**Die lieben Kinder.**
Volksstück von Victor Leon.
Freitag den 26. September 1902.
**Die Walküre.**
Samstag den 27. September 1902.
**Die lieben Kinder.**

## Zoologischer Garten Düsseldorf.

**Mittwoch den 24. Sept. 1902, Nachmittags 3½ Uhr:**

**Concert.**

**Eintritt: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.**

## Schenkwirthschaft Aug. Theisen,

**— Furtherstraße 2. —**

Gestatte mir, bekannt zu geben, daß ich von heute ab den von Hrn. **Hub. Neidhöfer** geführten

**Nordhäuser Kornbranntwein**

in derselben Qualität auch führen werde und empfehle denselben zur gefälligen Abnahme.

Achtungsvoll
**August Theisen.**

## Kaffee-Abschlag

**nur in Holland.**

**Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht** A 282. (Holland), versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten Holländ. Java-Kaffee** gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!

## Kohlen.

**Ia. Fett-, Schrott-, Nuß- und Schmiedekohlen, Hausbrandkohlen,** nicht schwalchend, **gew. Flamm-Nuß I, II, III, Anthracit-Nuß I, II, III.**

**Brikets**

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

**A. Viehmann,**
Hammthor.




## Italienische Weintrauben.

Erhielt wieder 50 Kisten hochfeine, gesunde, gemischte **Tafel-Trauben,** welche trotz Preisaufschlags noch zu **35 Pfg. à Pfd.** und **M. 2,25.** per Kiste von 9 Pfd. und schwerer abgebe.

**Frische schwed. Preisselbeeren, à Pfd. 28 Pfg.**

**Franz Wald Nachf.,**
**Crefelderstr. 51, Telephon 236.**



Empfehle **frische Seemuscheln** billigst.
**Fischhandlung Fr. Walge,**
Niederstraße 17, Telephon 274.

## Aalener Union-Wichse

ist und bleibt die beste

In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

**Wer schnell u. billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

---

**Jacob Esser,**
**Katharina Esser,**
geb. Nolden,

**Vermählte.**

Neuss, den 23. Sept. 1902.

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Wilhelm Klauth,**
**Cäcilia Klauth,**
geb. Schmitz,

**Vermählte.**

Stolzenberg, Garzweiler, den 23. September 1902.

---

**Darlehn** auf Schuldschein, Wechsel, Hypothek etc. zu vergeben.
**Max Koch, Pössneck i. Th.**

---

Mit dem 1. October cr. werden in einem gut bürgerlichen, kath. Hause

**2 möblirte Zimmer**

mit vollständiger Pension frei. Näheres in der Expedition.

---

**Möblirtes Zimmer** mit voller Pension per 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H. G. 73** an die Expedition.

---

**Zum 1. October zwei möblirte Zimmer,** einzeln oder zusammen, an zwei Damen oder Herren, mit Frühstück **zu vermiethen.** Offerten unter **M. G. 32** besorgt die Expedition.

---

**Einzelnes Zimmer,**

unmöblirt, an ruhige Person per sofort zu vermiethen.
Niederstraße 46.

---

**Ein kleines Haus,** womöglich mit Garten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **A. B. 120** bis zum 20. Sept. an d. Exp. erb.

---

**Vollmilch,**

2—300 Liter sofort gesucht. Offerten unter **C. P. 1634** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Köln.**

---

**Michaelstraße,** gegenüber der israelitischen Schule, altes

**Bauholz,**

**Dachpfannen, Eichenholz,** für Bildhauer sehr gut geeignet, zu verkaufen.
**Albert Gustorf.**

---

**Schönes Bauholz**

und andere **Hölzer** liefert der **Vertreter** für diesen **Bezirk**
**Josef Esterer, Köln,** Pantaleonswall 17.

---

**2 Morgen schöner Luzernerklee** zu verkaufen.
**Jean Blümlein,** Crefelderstraße 181.

---

**Ein Ladenregal** für Colonialwaaren mit Zubehör und Schaukasten billig zu verkaufen. Offerten u. **E. M. 8** an die Expedition erbeten.

---

**Mehrere Sophas** billig zu verkaufen. Niederstraße 42.

---

**Kappusschaaben** zu verleihen.
Furtherstraße 49.

---

**Ein Familienhaus** in der Nähe der Bahn, circa 6—7 Räume, zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter **O. P.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

**2 hübsche Zimmer,**

möblirt oder unmöblirt, an einzelnen Herrn oder Dame, evtl. mit Frühstück per sofort zu vermiethen.
Erftstraße 34.

---

**2 große, luftige Zimmer** per 1. Oct. zu vermiethen. Quirinusstr. 5.

---

**Schöne Wohnung** an stille Leute zu vermiethen. Oberstraße 119.

---

**Ein oder 2 Zimmer** an einzelne Herren oder Damen, mit oder ohne Frühstück, zu vermiethen.
Breitestraße 35.

---

**Plankyfaderweg G 64 und 65 mehrere schöne Wohnungen** an stille Familie zu verpachten.
**Jean Blümlein,** Crefelderstraße 181.

---

**Butterradhund,** 1½ Jahr alt, weil überzählig, zu verkaufen.
**A. Münks,** Broichhof bei Neuß.

---

**Plötzlich**

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens",** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

---

**Leistungsfähige, westf. Cigarrenfabrik,**

welche anerkannt beste Fabrikate herstellt, sucht einen bei Händlern und Wirthen gut eingeführten tüchtigen Vertreter gegen gute Provision
Gefällige Angebote mit Angabe von Referenzen unter **J. O.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein Schneidergeselle** für dauernde Arbeit sofort gesucht.
**Peter Esser,** Kaarst.

---

**Ein Lehrling** zur Erlernung der **Schweinemetzgerei** gesucht von **Karl Steffens,** Metzger in **Gierath.**

---

**Ein zuverlässiger Pferdeknecht** sofort oder 1. October **gesucht.**
**Jac. Heyer,** Nixhütte bei Neuß.

---

**Ein braver, starker Laufjunge** gesucht. Wo, sagt die Expedition.

---

**Zuverlässiger Bäckergeselle** gesucht.
**Heerdt,** Schulstraße 10.

---

**Cravatten-Näherinnen für Regattes** sucht
**A. Schreitmüller.**

---

**Verkäuferin,** 15—16 Jahren, und **Lehrling** für **Bäckerei u. Conditorei** gesucht.
**Düsseldorf,** Fürstenwall 76.
**Johann Caspers,**

---

**Ein fleißiges Mädchen** für alle Hausarbeit in katholischem Hause gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.
**Frau Bündgens, Düsseldorf-Oberbilk,** Albertstr. 1a.

---

**Küchenmädchen** und **Pferdeknecht** gesucht.
**Frau Köcher,** Krämerstraße 2.

---

**Ordentliches Mädchen** für stille Haushaltung gesucht.
**Stationsvorsteher Steffen, Neuß.**

---

Ein zuverlässiges, braves

**Mädchen**

vom Lande per Ende October **gesucht.** Glockhammer 56.

---

Zu October ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Furtherstraße 6.

---

**Zum 1. Oktober Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

---

Ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
Büttgerstraße 54.

---

Donnerstag den 25. September 1902, Abends ¼ vor 9 Uhr,
**im Saale der Gesellschaft Constantia**

**Vortrag**

des Archäologen Herrn Dr. theol. Johnen aus Rom
über:
**Die Katakomben und das Grab des hl. Quirinus in denselben.**

---

**Zum Bau einer St. Georsgskirche!**

St. Georg du großer Streiter, hilf mir, daß mein Muth nicht wanke,
Freunde, ach erbarmt euch weiter, doch des Bettlers an der Panke;

**Georg Novack,** Kuratus,
**Berlin-Pankow, Parkstraße.**

---

**Geschäfts-Eröffnung.**

Den geehrten Bewohnern von **Neuß und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich in der **Gartenstraße (vor der früheren Augenklinik)** eine

**Kohlenhandlung**

errichtet habe und halte mich bei promptester und reller Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
**Josef Winters.**

---

**Der gestern im Germania-Garten Oberkassel aufgestiegenene Luftballon ist verloren gegangen. Nachricht über den Verbleib desselben erbeten an**

**Adolf Ecken,** Oberkassel.

---

**Für Fabriken!**

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir

**Plakate,**

enthaltend
den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der
**Gewerbe-Ordnung,**
betreffend die
**Beschäftigung jugendlicher Arbeiter**
in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.

**Preis 30 Pfennig pro Plakat.**

Zu erhalten in der
**Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

---

**Kautschuck-Stempel**

**Dauerstempelkissen** mit den verschiedensten Farben.
**Stempelfarbe in Flaçons**
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

**Nr. 373. (Zweites Blatt.)** Dienstag, 23. September 1902. (Linus, Thekla.) **29. Jahrgang.**



**Man abonnire**

auf die

**Neuss-Grevenbroicher Zeitung,**

das

reichhaltigste und meistverbreitete Blatt

der Kreise

**Neuss und Grevenbroich.**

Bis Ende des Monats

**Gratis-Zustellung.**

Bestellungen bei der Post, unseren Agenturen und Boten, sowie bei der

**Geschäftsstelle Neuss, Niederstrasse Nr. 46 und 48.**


## Etwas vom Nörz.

Es ist, als ob eine Thierhandlung ihre Insassen dieses Jahr über die Provinz Ostpreußen ausgeschüttet habe. Zu dem Einbruch von Wölfen, von denen glücklicherweise mehrere erlegt werden konnten, zu dem in der königl. Oberförsterei Schorellen geschossenen besonders starken Luchs, zu dem in Litauen getödteten Bären, über dessen Nationale nichts näheres bekannt geworden ist, — zu allem diesem Ungethier hat sich jetzt noch ein Nörz gesellt!

Seit Jahrzehnten lief, so lesen wir in „Wild und Hund", unter den Zoologen die Frage um, ob der Nörz Vison lutreola, in Deutschland noch vorkomme, oder nicht. Zwar wurde wohl ab und zu von einem Stücke berichtet, indessen war die Sache niemals recht klar, und namentlich ist ein zuverlässiges, wissenschaftliches Bestimmen des Thieres seit langem nicht mehr vorgekommen. — Um Lübeck herum, in wenigen Theilen der mecklenburgischen Seenplatte, vermuthete man das im allgemeinen wenig gekannte Wesen. Und auch aus Provinzen kamen mitunter Stimmen, welche von ihm — halb gerüchtweise — sprachen. Erst vor etwa zwei Jahren noch meldete der Chef der bekannten Vogelwarte zu Rossitten auf der Kurischen Nehrung, Herr Thienemann, daß er vermuthe, einen Nörz gesehen zu haben. Erlegt und untersucht war das Thier nicht, — mithin blieb auch dieser Fall unaufgeklärt. Die Aehnlichkeit unseres Sumpf- und Wasserbewohners mit Vetter Iltis einerseits und Otter andererseits ist zu groß, als daß man, bei schnellem Laufe des überaus heimlichen Wesens durch Binsen, Rohr, Kaupen und Seggen eine sichere Diagnose stellen könnte.

Endlich ereignete sich folgender Fall. Zu Ende des vergangenen Winters schoß der königliche Förster, Herr Gerhardt, im Schutzbezirk Skirwith der Oberförsterei Ibenhorst ein Raubthier, das er nicht kannte, welches er aber dennoch streifte und dessen Kadaver er dann achtlos fortwarf. Den Kopf hatte der vorsichtige Jäger aber abgeschnitten, den Schädel auspräparirt, und dann sandte er letzteren an den ostpreußischen Fischereiverein, um sich die auf das Erlegen von Ottern gesetzte Prämie zu sichern. Glücklicherweise ist nun aber Herr Professor Dr. Braun, der Direktor des Königsberger königlichen zoologischen Institutes, auch Vorstand des Ostpreußischen Fischerei-Vereins. Sofort erkannte der Gelehrte den Schädel als einem Nörz zugehörig, sandte ihn aber zu größerer Sicherheit noch an Herrn Professor Dr. Nehring nach Berlin, woselbst natürlich der „Nörzschädel" unzweifelhaft als solcher bestimmt wurde.

Jetzt begannen emsige Nachforschungen nach den sonstigen Resten des seltenen kostbaren Stückes. Gern hätte das zoologische Institut einen hohen Preis für Balg und Skelett gezahlt und einige Sammler der Provinz waren auch als Wettbewerber darum auf den Plan getreten. Alles war eben eifrig bestrebt, den interessanten Fund der Wissenschaft dienstbar zu machen. Leider war das Thier, welches dem Erleger nebenbei eine verhältnißmäßig recht hohe Summe hätte eintragen können, fortgekommen und so für immer vernichtet woraen.

Den Kadaver hatte das Frühjahrs-Hochwasser in das Kurische Haff fortgeschwemmt und der Balg war einem Kaufmann in Schakuhnen zum Verkaufe übergeben worden. Angeblich soll er hier aber gestohlen worden sein. Alle Ausbietungen haben zu keinem Ergebniß geführt.

Ueber den Nörz wird folgendes gesagt.

Das Thier gehört dem Nordosten Europas an und ist bei uns in Deutschland von jeher selten gewesen. Selten, seitdem überhaupt eine Nachricht über Jagdwild schriftlich niedergelegt wurde. Zwar kommen in den Schuß- und Fanglisten großer Jagdherren von altersher Nörze auch vor, indessen sind sie stets gering an Zahl und beschränkt an Ausbreitung. — Brehm kann aus eigener Anschauung nichts von dem Wilde berichten, und selbst Freiherr von Wildungen vermag sich nur auf den Grafen Mellin zu beziehen.

Vison lutreola gehört zu den Mardern und stellt ein Bindeglied zu den Ottern dar. Er lebt in Sümpfen, Mooren, in Kaupen und heimlichen Rohrgelegen, unter Wurzelwerk und Steinlagen, scheu und sehr verborgen. Den Raub bilden Fische, Krebse, Frösche, Schnecken, kleine Säugethiere, Junggeflügel und Eier. In Größe, Form und Zeichnung ähnelt der kleine Räuber im allgemeinen dem Iltis. Abweichungen sind indessen festzustellen, besonders ist der Balg des Sumpfotters heller, brauner in Farbe. Gewandtheit, feiner Spürsinn und Mordlust, Ausdauer im Tauchen und Schwimmen bekunden alle Fähigkeiten der Marder und die der Ottern zugleich. Der Verbreitungskreis soll sich bei uns heutzutage noch über Schlesien, Pommern, Preußen, Mecklenburg und Lübeck erstrecken. Hier in Littauen sind zuverlässig jetzt noch mehr Nörze gespürt worden, sogar auch in demselben Jagen 138 zu Ibenhorst, in welchem das in Rede stehende Stück erbeutet wurde.

Professor Dr. Nehring von der königl. Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin theilt in einem anderen Blatte eine Nachricht des Herrn Oberleutnants a. D. Schlotfeld mit, wonach der Nörz „regelmäßig" in der Provinz Hannover geschossen würde! Da ist es denn um so bedauerlicher, daß niemals von dieser bemerkenswerthen Thatsache berichtet wurde. Auch sollte doch ein so interessante Thier schon einmal ausgestopft, ausgestellt oder in unseren Blättern näher vorgestellt worden sein! Weder das eine noch das andere ist geschehen. Kein Berichterstatter hat jemals auf einer Ausstellung, auf der manches viel bescheidenere Wesen doch auch zu sehen ist, einen Nörz entdeckt. Auch in Hannover nicht, dem Lande, in welchem er „regelmäßig" geschossen wird.

Es wird ferner erzählt, daß die im Witzebruche alljährlich erbeuteten Sumpfotter „meistens als junge Fischotter" angesprochen würden. Selbstredend nehme ich es ja als richtig an, daß große Mengen von Nörzen jene Gefilde bevölkern; indessen wäre es doch nicht unwichtig, wenn einmal bekannt gegeben würde, auf welche Weise denn die Thiere bestimmt worden sind!? Wo blieben alle diese Nörze? Verfasser würde gerne ein ganzes Exemplar — also frisch geschossen, Winterbalg, im Fleisch — erwerben.

Das königliche Zoologische Museum zu Königsberg i. Pr. besaß ehemals drei Nörze, von denen der eine aus hiesiger Provinz, der zweite aus Schlesien und der dritte aus Nordamerika stammte. Der preußische Sumpfotter wurde einst an die Landwirthschaftsschule nach Waldau im Samland abgegeben und kam nach Auflösung dieses Instituts zur Sammlung der Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin. — Die Amerikaner weisen nur ganz geringfügige Abweichungen von unseren „Minks" auf und werden daher von den meisten Naturforschern nur für eine geographische Unterart gehalten.

## Humoristisches.

* Zwecklos. Dir neue Hausarzt: „Ich gebe Ihnen die Versicherung, in drei Tagen mache ich Ihre Frau gesund!" — Hausherr: „Das hat keinen Zweck, lieber Doktor . . . da hat sie nächste Woche eine neue Krankheit!"

* Im Kaffeekränzchen. Dame (die zuerst abgesagt): „Ach, die Damen werden gütigst entschuldigen, daß ich noch gekommen bin!"

## Kleines Feuilleton.

* Die höchste Geschwindigeit der Personenzüge soll nach einem Bundesrathsbeschlusse, wie mitgetheilt, auf 100 Kilometer gebracht werden, um so die Möglichkeit zu bieten, Zugverspätung auf günstigen Strecken wieder auszugleichen und damit die Sicherheit des Betriebes durch Einhalten der Fahrzeit zu erhöhen. Recht zeitgemäß erscheint daher eine Arbeit des Dr. Kuntzemüller in der „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen", in welcher der gegenwärtige Stand der Höchst-Fahrgeschwindigkeiten auf deutschen Eisenbahnen dargelegt wird. Danach wird in Preußen auf der Strecke Wittenberge-Hamburg mit 85 Kilometer die höchste Geschwindigkeit erreicht, während die längste aufenthaltlos durchfahrene Strecke, Berlin-Leipzig, eine Länge von 173 Kilometer hat. Demnächst folgt Baden mit 80 Kilometer per Stunde. Elsaß-Lothringen mit nahezu 77 Kilometer, Bayern (mit 76½), die Pfalz (71¼), die Main-Neckar- und die sächsischen Bahnen (mit 70 Kilometer ꝛc. Mit Bezug auf die längste aufenthaltlos durchfahrene Strecke steht Bayern an der Spitze: Die Strecken München—Nürnberg (199 Kilometer), München—Ansbach (188 Kilometer) und Hof—Regensburg 179 Kilometer) sind länger als die oben erwähnte preußische Strecke. Die Leistungen der deutschen Eisenbahnen sind danach schon jetzt recht ansehnliche. Im Hinblick auf unseren Oberbau und unsere Betriebsmittel können wir nach Ansicht des Verfassers dasselbe leisten, wie Frankreich und England. Deshalb müßte das nächste Ziel der deutschen Bahnen die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf 120 Kilometer pro Stunde sein. Die Eletrizität könne heute noch nicht in ernstliche Konkurrenz treten, wenigstens nicht auf den Hauptbahnen mit Schnellzugverkehr. Hier werde nach wie vor der vielgeschmähte Dampf herrschen; denn der Weg zur 200 Kilometer-Geschwindigkeit mittels Eletrizität führe nur über die 120 und 150 Kilometer-Geschwindigkeit mittels Dampfes.

* Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre . . . Daß die Franzosen selbst über ihren „Admiral Bombardon" sehr schön zu spotten wissen, zeigt ein kleiner Dialog zwischen Pelletan und „ganz Corsica" den der „Figaro" veröffentlicht. (Motto: „Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre . . ." M. Pelletan in Ajaccio.) Der Herr Minister: „Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre, liebe neue Freunde, würde man mich schon lange kennen. Für einen einfachen Privatmann sind diese Reisen schwierig; aber wenn man Minister ist, geht das alles ganz von selbst. Und wir werden alte Freunde werden." — Ganz Corsica: „Warum ist er nicht zehn Jahre früher Minister gewesen!" Der Herr Minister: „Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre, hätte ich mehr Erfahrung im Beruf. Während ich nicht viel Uebung darin habe . . . und ich fürchte, Dummheiten zu machen, die Delcassé mir vorwerfen kann." Ganz Corsica: „Warum ist er nicht zehn Jahre früher Minister gewesen! . . ." Der Herr Minister: „Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre, hätte ich Corsica Italien und das alte Germanien geschenkt. Sie wissen, daß ich keine Furcht habe. Wissen Sie, was Ihre Ostküste thut? Nun wohl, sie „zielt Italien mitten ins Herz!" Was das alte Germanien anbetrifft, so hätte ich mich eingerichtet, um es Ihnen in die Hand zu spielen." — Ganz Corsica: „Warum ist er nicht zehn Jahre früher Minister gewesen! . . . — Der Herr Minister: „Corsica ist ein „Ring", Corsica ist eine „Pforte", Corsica ist eine „Reede". Aber ich wußte nichts davon. Um es zu wissen, „genügt es, die Karte des Mittelmeers anzusehen". Was wollen Sie? Man sieht die Karte vom Mittelmeer nicht alle Tage an. Ich ahnte nicht, daß ich gerade Marineminister werden würde." — Ganz Corsica: „Ich auch nicht, ich auch nicht!" — Der Herr Minister: „Entschuldigen Sie!" — Ganz Corsica: „Was denken Sie!" — Der Herr Minister: „Und dann hätte ich Euch ein kleines radikales Dasein eingerichtet, ohne Pfarrer, in dem die Familienväter wegen ihrer kleinen Jungen keine Umstände hätten. „Was ist das, die Pflichten der Familienväter?" wie Viktor Hugo sagt." — Ganz Corsica: „Was ist das, was ist das?" — Der Herr Minister: „Wenn ich zehn Jahre früher Minister gewesen wäre . . . dann wäre ich es allerdings lange nicht mehr . . ." — Ganz Corsica und Frankreich dazu: „Warum ist er denn nicht zehn Jahre früher Minister gewesen! . . ."

* Ein Taugenichts unter den Vögeln ist die Elster. Die „diebische Elster" ist in unzähligen Märchen, Sagen, Sprichwörtern und sogar im Titel einer Oper verewigt. Man ist auf sie auch sonst recht schlecht zu sprechen und stellt ihr vielfach nach. Ganz mit Recht! eher geschieht in der Verfolgung der Elster noch zu wenig. Das Hübscheste an ihr ist ihr Aeußeres, das elegant aus schwarz und weiß gemusterte Gefieder mit metallischem Glanz auf dem Rücken und die in fortgesetzter zierlicher Bewegung befindlichen Schwanzfedern. Ihrem Charakter nach ist die Elster recht mißtrauisch und listig. Selbst dauernd auf Uebelthaten erpicht, traut sie auch ihrer Umgebung alles Schlechte zu und fällt daher auf keine Falle hinein. Sie frißt wohl laute du mieux auch Insekten, im Frühling aber macht sie diese vorübergehende Tugendhaftigkeit hundertfach dadurch wett, daß sie eine Menge insektenfressender Vögel vernichtet, indem sie entweder die Eier verzehrt oder sich der Jungen bemächtigt. Namentlich hat sie es auf die Küchlein der Wachteln und Rebhühner abgesehen. So läßt sie also das wenige Gute, was sie thut, nicht annähernd gegen den von ihr verursachten Schaden aufwiegen. Allen Landleuten kann nur angerathen werden, die Elstern in der Nähe ihrer Gehöfte nicht zu dulden und überhaupt nach Möglichkeit zu entfernen. Wenn die Dorfjugend dazu angestiftet und vielleicht durch eine kleine Belohnung ermuntert wird, die Eier und Jungern von Elstern zu sammeln, so wird der Segen davon an der Vermehrung der insektenfressenden Vögel und der Rebhühner bald bemerkbar sein.

* Aus der guten alten Zeit erzählt man den „Münch. Neust. Nachr." folgende Geschichte: An einem kleinen Gericht auf dem Westerwald war vor Jahren ein Richter thätig, dem die Vielschreiberei und die Aktenstöße sehr unangenehm waren. Der zu große Haß gegen die erstere sollte ihn einmal in nicht geringe Verlegenheit bringen. Eines Tages hatte er der Gendarmerie den Auftrag gegeben, den Bauer N. N. zu verhaften. Nachdem dieser sechs Wochen hinter Schloß und Riegel gesessen hatte, ohne verhört zu werden, beschwerte er sich beim Gefängnißaufseher, der sich auch den Muth nahm, dem gestrengen Herrn Richter zu sagen, der Bauer wolle wissen, warum er eigentlich eingesperrt sei. Da aber über die Verhaftung nichts protokolliert war und der Richter sich des Grundes durchaus nicht mehr erinnern konnte, mußte der Bauer entlassen werden. Nun aber weigerte sich dieser, das Gefängniß zu verlassen, bis man ihm die Veranlassung seiner Verhaftung schriftlich mitgetheilt habe. Jetzt war guter Rath theuer. Verhungern konnte man den Bauer nicht lassen, und trotzdem man die Thüre zu seiner Zelle Tag und Nacht offen ließ, kniff er nicht aus. Alles überreden half nichts, er blieb. Da eines Morgens kam dem Aufseher ein rettender Gedanke! er lief sofort zum Richter und sagte: Heut' werd ich den Bauer los. Anstatt Wasser und Brod gab es ausnahmsweise an diesem Mittag zwei gut gesalzene Heringe und Pellkartoffeln, aber — ohne Wasser. Mit wahrem Heißhunger genoß der nichts ahnende Bauer sein Mahl. Nun aber stellte sich bald ein brennender Durst ein. Wohl war vor dem Gefängniß ein Ziehbrunnen, an dem er sich Wasser holen konnte, aber er ahnte, daß man ihm, wenn er die Zelle verließ, einen Streich spielen könne. Er beschloß deshalb, bis zur Dunkelheit zu warten. Leise schlich er dann zum Brunnen, um schnell den bis zur Unausstehlichkeit gestiegenen Durst zu löschen. Noch hatte er das erquickende Naß nicht an seinem Munde, krach! da flog die Gefängnißthüre zu; der Richter konnte aufathmen — er war den Bauer los!

* 70,000 Liter Tinte hat die Stadt Paris soeben für Elementarschulen, deren Unterricht in diesen Tagen wieder beginnt, eingekauft und für 8000 Frcs. bezahlt, sodaß das Liter etwa auf 11½ Centimes zu stehen kommt. Diese Tintenfluth erscheint auf den ersten Blick gewaltig, doch muß man die große Zahl der A-B-C-Schützen berücksichtigen, die sie benutzen werden. Es sitzen nämlich 180 000 kleinere Jungen und Mädchen auf den Bänken sämmtlicher Pariser Elementarschulen. Jedes Kind verbraucht also nahe an 39 Centiliter Tinte im Jahr, fast einen Centiliter die Woche, da die Ferien bei diesem schwarzen Exempel zum Wegfall kommen. Es kostet also der Stadt Paris jedes lernende Kind etwa 4½ Centimes an Tinte.

# Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu M.-Gladbach für 1901.

## Sparkassen des Handelskammerbezirks M.-Gladbach.

| Bezeichnung der Sparkassen | Betrag der Spareinlagen Ende 1900/01 Mark | Betrag der Spareinlagen Ende 1901/02 Mark | Zinsüberschuß des Jahres 1901/02 Mark | Reservefonds Ende 1901/02 Mark | Reservefonds in Proz. der Einlage | Anlagen in: Hypotheken Mark | Werthpapieren Mark | Darlehen an Gemeinden und Private Mark |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grevenbroich | 3 054 805,81 | 3 084 134,05 | 38 715,18 | 359 086,36 | 11,64 | 1 125 791,98 | 1 448 658,95 | 771 258,87 |
| Wevelinghoven | 683 106,50 | 798 961,53 | 3 848,49 | 41 625,38 | 5,21 | 459 091,47 | 202 800,— | 83 843,— |

**Uebersicht der Einlagen in die Sparkassen und Entnahmen aus denselben während des Geschäftsjahres 1901/1902 von solchen Personen, bei welchen wirkliche Ersparnisse angenommen werden können.**

| Bezeichnung der Sparkasse | Von Handwerkern u. Handwerksgehülfen eingelegt M. | P. | entnom. M. | P. | Von Webern und Fabrikarbeitern eingelegt M. | P. | entnom. M. | P. | Von Dienstboten u. Tagelöhnern eingelegt M. | P. | entnom. M. | P. | Von anderen wenig. bemittelt. Personen eingelegt M. | P. | entnom. M. | P. | Summa der Einlagen M. | P. | Entnah. M. | P. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grevenbroich | 39781 | 15 | 34217 | 84 | 26318 | 12 | 23024 | 09 | 20147 | — | 16518 | 17 | 81526 | 50 | 64309 | 25 | 167772 | 77 | 138069 | 35 |
| Wevelinghoven | 6278 | — | 4612 | 22 | 428 | 57 | 567 | 13 | 11927 | 79 | 9648 | — | 32648 | 15 | 23644 | 11 | 51282 | 51 | 38471 | 46 |

**Verzeichniß der im Handelskammerbezirke Gladbach bestehenden Gemeindeversicherungen, Ortskrankenkassen, Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen, Baukrankenkassen, Innungskrankenkassen, eingeschriebenen Hülfskassen und sonstigen Unterstützungskassen pro 1901.**

### Kreis Grevenbroich.

Ortskrankenkassen 1901

| Nr. | In der Bürgermeisterei | Zahl | Mitglieder | Einnahme Mk. | P. | Ausgabe Mk. | P. | Bestand a. 1. Jan. 1902 Mk. | P. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wickrath | 1 | 582 | 11010 | 41 | 10286 | 09 | 724 | 32 |
| 2 | Hochneukirch | 1 | 374 | 5249 | 27 | 5089 | 95 | 159 | 32 |
| 3 | Wanlo | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 4 | Jüchen | 1 | 539 | 10556 | 58 | 8929 | 26 | 1627 | 32 |
| 5 | Kelzenberg | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 6 | Bedburdyck | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7 | Garzweiler | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 8 | Grevenbroich | 1 | 786 | 14887 | 15 | 13362 | 46 | 1524 | 69 |
| 9 | Gustorf | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10 | Frimmersdorf | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 11 | Elsen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 12 | Wevelinghoven | 1 | 427 | 13043 | 85 | 11907 | 75 | 1136 | 10 |
| 13 | Evinghoven | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 14 | Hülchrath | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 15 | Hemmerden | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | Summa | 5 | 2708 | 54747 | 26 | 49575 | 51 | 5171 | 75 |

Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen 1901

| Nr. | In der Bürgermeisterei | Zahl | Mitglieder | Einnahme Mk. | P. | Ausgabe Mk. | P. | Bestand a. 1. Jan. 1902 Mk. | P. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wickrath | 6 | 642 | 24535 | 41 | 23548 | 84 | 986 | 57 |
| 2 | Hochneukirch | 4 | 676 | 10496 | 82 | 10010 | 50 | 486 | 32 |
| 3 | Wanlo | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 4 | Jüchen | 2 | 400 | 5308 | 82 | 4386 | 34 | 922 | 48 |
| 5 | Kelzenberg | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 6 | Bedburdyck | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7 | Garzweiler | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 8 | Grevenbroich | 5 | 1348 | 38316 | 66 | 37912 | 66 | 404 | — |
| 9 | Gustorf | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10 | Frimmersdorf | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 11 | Elsen | 2 | 368 | 4277 | 31 | 4256 | 47 | 20 | 84 |
| 12 | Wevelinghoven | 1 | 146 | 2699 | 87 | 2356 | 56 | 343 | 31 |
| 13 | Evinghoven | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 14 | Hülchrath | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 15 | Hemmerden | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | Summa | 20 | 3480 | 85634 | 89 | 82471 | 37 | 3163 | 52 |

### Verkehrs-Verhältnisse. — Eisenbahn-Verbindungen.

Der Kammer sind im Berichtsjahre eine Reihe von Wünschen bezüglich der Verbesserung von Eisenbahn-Verbindungen zugegangen, welche von der Commission der Handelskammer für Eisenbahnangelegenheiten einer Vorberathung unterzogen wurden. Auf Grund dieser Berathungen sind der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Köln von der Handelskammer folgende Anträge eingereicht und von dem Vorsitzenden als Vertreter der Kammer im Bezirkseisenbahnrathe zu Köln befürwortet worden:

1. Einen Schnellzug einzurichten, der gegen 6 Uhr 45 Minuten Vormittags von Elberfeld bis Aachen durchgeführt wird, und als Gegenzug einen Schnellzug von Aachen gegen 3 Uhr 30 Minuten mit Anschluß an den 2 Uhr 56 Min. in Aachen eintreffenden Zug 7 aus England und Belgien bis Elberfeld abzulassen.

Die Durchführung dieses Antrages, welcher in ähnlicher Weise auch von der Handelskammer in Düsseldorf gestellt worden ist, würde Vormittags eine frühere Verbindung des ganzen verkehrsreichen Bezirkes von Hagen nach Aachen herstellen und Nachmittags für Personen und Post einen unmittelbaren Anschluß des Zuges aus England und Belgien schaffen.

2. Den Personenzug 250 ab Duisburg 6 Uhr 26 Minuten Vormittags bis Gladbach-Rheydt durchzuführen. Die Morgenzug-Verbindung auf dieser Strecke bis dahin: No. 250 ab Duisburg 6 Uhr 26 Minuten, an Krefeld 7 Uhr 5 Min.; No. 482 ab Krefeld 7 Uhr 23 Minuten, an Viersen 7 Uhr 33 Minuten, an M.Gladbach 7 Uhr 54 Minuten. Da diese Züge keine Verbindung untereinander hatten, so konnten Personen und Post erst 7 Uhr 2 Minuten von Duisburg nach M.Gladbach 8 Uhr 30 Minuten befördert werden. Bei direkter Durchführung des Zuges 250 würden Personen und Post eine volle Stunde früher in M.-Gladbach und Rheydt eintreffen.

3. Die Verbindung von Rheydt-Gladbach einzurichten mit den von Neuß nach Köln gehenden Zügen D 164 ab Neuß 11 Uhr 33 Minuten Vormittags und D 94 ab Neuß 9 Uhr 24 Min. Nachmittags.

Die Verbindungen zwischen dem Gladbacher Industriebezirk und Köln waren trotz einiger in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserungen noch immer sehr mangelhaft und entsprachen nicht dem regen Verkehr des ganzen Bezirks. Zwischen 8 Uhr 1 Minute Vormittags und 11 Uhr 40 Minuten Vormittags, in Köln erst 1 Uhr 18 Minuten, bestand keine Verbindung mit Köln, denn mit dem Schnellzuge 33 ab Gladbach 8 Uhr 48 Minuten konnte man Köln nur mit einem Aufenthalt in Neuß von 1 Stunde 42 Minuten und mit dem Personenzuge 405 ab M.-Gladbach 9 Uhr 36 Minuten nur mit einem Aufenthalte von 40 Minuten erreichen. Diesem Mangel konnte durch Anschluß an den D-Zug 164 abgeholfen werden.

Dann war Nachmittags von 6 Uhr 29 Min. ab Gladbach bis 9 Uhr 23 Minuten in Köln 11 Uhr 5 Minuten keine unmittelbare Verbindung vorhanden, da der Zug 35 ab Gladbach 8 Uhr 2 Minuten in Neuß einen Aufenthalt von 1 Stunde 4 Minuten verlangte, um 9 Uhr 57 Minuten in Köln zu sein.

4. Eine Verbindung von Köln zum Anschluß in Neuß an Zug 404 ab Neuß 8 Uhr Vormittags und ferner zum Anschluß dort an Zug 223 von Köln 11 Uhr Vormittags, in Neuß an 11 Uhr 43 Minuten, nach M.Gladbach-Rheydt herzustellen.

Von Köln war Gladbach erst 9 Uhr 12 Minuten Vormittags zu erreichen, da der Zug 231, ab Köln 5 Uhr 48 Minuten, in Neuß einen Aufenthalt von 1 Stunde 15 Minuten hatte. Die von der Kölner Handelskammer beantragte Früherlegung eines Schnellzuges gegen 7 Uhr 15 Minuten aus Köln würde die frühere Verbindung von Köln nach Gladbach-Rheydt herstellen.

Von 9 Uhr 38 Minuten Vormittags bis 12 Uhr 20 Minuten war keine direkte Gelegenheit, von Köln nach Gladbach-Rheydt zu gelangen. Eine solche würde durch Anschluß an Zug 223, in Neuß 11 Uhr 43 Minuten, zweckmäßig hergestellt werden können.

### Fernsprechwesen.

Grevenbroich: Zahl der Anschlüsse im Jahre 1895 12, 1896 14, 1897 23, 1898 42, 1899 47, 1900 64, 1901 73. Hergestellte Sprechverbindungen i. J. 1895 39 092, 1896 42 864, 1897 34 498, 1898 34 925, 1899 39 138. Zahl der Gespräche im Jahre 1901 67 550.

**Statistik der im Handelskammerbezirke gelegenen Eisenbahnstationen für 1900/1901.**

| Bezeichnung der Station | I. Pers.-Verkehr Auf Fahrkarten und Fahrsch. einschl. auf Militärscheine abgefertigte Personen | II. Güter-Verkehr a. Stückgut einschl. Eil- u. Expreßgut Empf. Tonnen | Vers. Tonnen | b. Wagenladungen Empf. Tonnen | Vers. Tonnen | c. Dienstgut Empf. Tonnen | Vers. Tonnen | III. Vieh-Verkehr a. Großvieh Empf. Stück | Vers. Stück | b. Kleinvieh Empf. Stück | Vers. Stück | IV. Einnahm. a. aus d. Pers. einschl. Gepäck Verk. Mark | b. aus dem Güter- u. Vieh-verk. Mark | V. Abgefertigte Frachtbriefe Empf. Zahl | Vers. Zahl |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Capellen-Wevelinghoven | 127883 | 1934 | 2033 | 24664 | 17228 | 183 | 10 | 697 | 237 | 2118 | 1324 | 51408 | 85392 | 15180 | 12220 |
| Grevenbroich | 150338 | 5252 | 3834 | 121411 | 49214 | 8115 | 810 | 1246 | 1237 | 2229 | 236 | 109572 | 355013 | 50239 | 30540 |


**Stellenvermittelung**
des Verbandes kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands,
in ca. 130 Städten vertreten.
Centralstelle Essen-Ruhr.

Für die Herren Prinzipale kostenlos.

Bewerbungspapiere sind zu beziehen durch
Herrn **H. Stahlschmidt,**
Neuss, Friedrichstr, 29.

**Briefliche Auskunft**

auf **Anfragen** betreffend **Annoncen** dieser Zeitung kann nur dann ertheilt werden, wenn zur **Rückantwort** das genügende **Porto** beigelegt ist.

Eingänge, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, können daher nicht erledigt werden.

Ergebenst
**Die Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

**St. Pius-Bitte.**

Möchte gern die große, **über 31,000 Seelen zählende Pfarrgemeinde theilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171,000 Mark** erworben. Hilf mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder baarem Gelde nimmt gern entgegen

**Wilhelm Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius,
Berlin O., Pallisadenstr. 73.

**Die Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kathol. Deutschland**
wird
**Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Oktober**
in der
**alten Bischofsstadt Breslau**
ihre
**XXVI. General-Versammlung**
abhalten und damit das erste Mal in Schlesien tagen, nachdem diese zweimal durch äußere unüberwindliche Hindernisse vereitelt worden war. Doppelt freudig wird daher diese Tagung in den katholischen Kreisen Breslaus und Schlesiens erwartet und begrüßt. Alle katholischen Freunde der Wissenschaft aus nah und fern werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Mögen sie zahlreich unserer Einladung folgen.

**Tages-Ordnung:**

**Montag 6. Oktober, Abends 8 Uhr:** Begrüßungsabend im großen Saale des St. Vincenzhauses Seminargasse 15, woselbst alle Sitzungen stattfinden.
**Dienstag 7 Oktober, Vormittags 8 Uhr:** Pontifikalamt im Dome; **Vormittags 10 Uhr** erste allgemeine Sitzung; **Nachmittags 4 Uhr** Sektionssitzungen.
**Mittwoch 8. Oktober, Vormittags 8 Uhr:** Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft in der St. Mathiaskirche. **9 Uhr** Sektionssitzungen. **12 Uhr** zweite öffentliche Sitzung. **Nachmittags 5 Uhr** Festessen im St. Vincenzhause.
**Donnerstag 9. Oktober, Vormittags 8,58 Uhr** vom Freiburger Bahnhof, Ausflug nach dem Fürstensteiner Grund und Bad Salzbrunn.

Diejenigen Herren, welche eine kleine Partie in das Riesengebirge daran anschließen wollen, können das sehr bequem auf dem Rückwege thun, indem sie mit dem Abendzuge von Bad Salzbrunn nach dem nahen Hirschberg-Warmbrunn fahren, wo für weiteres gesorgt sein wird. Von Hirschberg kann dann aber bequem der Rückweg über Dresden, Halle, Berlin oder Prag genommen werden.

Genauere Programme werden an die Festtheilnehmer seinerzeit vertheilt werden.

Nach § 5 der Statuten haben nur Mitglieder und Theilnehmer der Gesellschaft das Recht des Zutritts zu der Generalversammlung.

Beitrittserklärungen nimmt sowohl der Vorsitzende des Ortsausschusses Dompropst Professor **Dr. König,** Breslau, Domstraße 11, wie der Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. **H. Cardauns** in Köln, Marzellenstraße 41, entgegen.

Auf Wunsch werden Vertreter der Presse zugelassen werden.

**Von Montag 6. Oktober, Mittags ab** wird im St. Vincenzhause ein Anmelde- und Auskunftsbureau geöffnet sein, in welchem die verschiedenen Karten ausgegeben werden, und in welchem Anmeldungen neuer Mitglieder und Theilnehmer erfolgen können.

Für die Beschaffung von Wohnungen von Mitgliedern der Gesellschaft wird thunlichst Sorge getragen. Diesbezügliche Anmeldungen wolle man an Herrn Kaufmann **Oskar Josef Kaiser** in Breslau, Altbüßerstraße 29, richten. Sonstige Anfragen ist Herr Oberlehrer Dr. **Wagner** in Breslau, Breitestraße 40, zu beantworten bereit.

**Breslau,** im August 1902.

**Der vorbereitende Ortsausschuß der Görresgesellschaft.**

**Arbeiterinnen-Hospiz.**
Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden
**Kost und Logis**
zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **80** Pfg., pro Woche **4,50** M.

**Der Vorstand.**

**Neusser Arbeiterwohnungs-Genossenschaft,**
**e. G. m. b. H.**
Die **ordentliche**
**General-Versammlung**
findet statt **Dienstag den 30. September a. cr., Abends 8½ Uhr,** im Saale der **Gesellschaft Constantia.**

**Tages-Ordnung:**
Erledigung der im § 13 des Statutes vorgesehenen Geschäfte.
Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung liegen bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **Carl Wingender** zur Einsicht offen.

**Neuß,** den 22. September 1902.

**Der Aufsichtsrath.**
**Jacob Kallen,** Vorsitzender.

**Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung**
Niederstr. 46/48 **Neuss** Niederstr. 46/48
empfiehlt sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
**Druckarbeiten**
in
Schwarz- und Farbendruck.
Anfertigung sämmtlicher Clichés.
Fernsprecher Nr. 53.
Drucksachen für Private, Behörden, Handel und Gewerbe in bester Ausführung.
Specialität Trauer-Drucksachen.
Lieferung in kürzester Zeit bei billigster Preisstellung.

Der
**Bonifatius-Sammelverein**
bittet zum Besten seiner
**50,000 armen Kinder**
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben
**Kanalstrasse 37, I. Etage.**

**Vergiss mein nicht!**
**St. Josefsheim,**
Heimath für heimathlose Kinder.
Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.